Sonderdruck aus

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

Band 35

Max Niemeyer Verlag / Tübingen 1955

DIE REDEN DES LOGOTHETEN BARTHOLOMÄUS VON CAPUA

von

AUGUST NITSCHKE

Zsh2003275O

DIE REDEN
DES LOGOTHETEN BARTHOLOMÄUS VON CAPUA

von

AUGUST NITSCHKE

Eine Geschichte der politischen Rede im Mittelalter ist noch nicht geschrieben. Die Behandlung dieses interessanten Themas wäre in mancher Hinsicht recht aufschlußreich. Nicht nur ließen die in einer Rede verwandten Stilmittel Rückschlüsse auf die Aufnahmefähigkeit politisch interessierter Bevölkerungsgruppen zu — denn eine Rede, sollte sie nicht ohne Wirkung verhallen, mußte Rücksicht auf die Reaktionsfähigkeit der Zuhörer nehmen —, sondern der Inhalt der Formulierungen, von denen sich ein Redner propagandistischen Erfolg versprach, könnte auch einen Eindruck von verbreiteten Stimmungen und Wünschen, möglicherweise sogar einen Einblick in die geistige Struktur größerer Volksschichten vermitteln — vorausgesetzt freilich, daß der Redner ein guter Redner war und seine Zuhörer anzusprechen wußte.

Diese Geschichte der politischen Rede würde in zwei große Abschnitte zerfallen. Aus dem ersten Abschnitt, der bis zum Ende des 13. Jahrhunderts währte, sind uns politische Reden nur durch die Vermittlung zweiter Hand erhalten, sei es, daß ein Zuhörer von der Rede berichtete oder — im besten Falle — sich bemühte, sie aus dem Gedächtnis nachzugestalten, sei es, daß ein Chronist, der selber nicht dabei war, durch einen anderen von der Ansprache gehört und nun einen Bericht darüber verfaßt hat. Die Überlieferung ist also nicht sehr zuverlässig. Dazu kommt noch, daß mittelalterliche Historiker, antiker Tradition folgend, gern in ihre Werke Reden einfügten, die ihrer eigenen Phantasie entsprungen waren.

Um so erfreulicher ist es, daß aus dem zweiten Abschnitt, d.h. aus späterer Zeit, eine Reihe von Reden überliefert sind, deren Authentizität bezeugt ist. Entweder wurden sie offiziell zu Protokoll gegeben,

wie es in Frankreich geschehen konnte[1]), oder sie blieben in einer Niederschrift erhalten, die auf den Redner selber zurückgeht[2]). Inwieweit man bei solchen Niederschriften allerdings mit nachträglichen Umarbeitungen zu rechnen hat, muß in jedem einzelnen Falle erst festgestellt werden.

Die frühesten authentisch überlieferten Reden sind bisher aus Frankreich bekannt geworden. Sie wurden von königlichen Juristen Anfang des 14. Jahrhunderts gehalten. Ihnen hat Helene Wieruszowski eine ausführliche Untersuchung gewidmet[3]). In die gleiche Zeit gehören aber auch eine größere Zahl bisher noch unedierter Reden, die aus dem neapolitanischen Königreich stammen. Alfonso Miola hat in einer Notiz aus dem Jahre 1880 auf eine Handschrift dieser Reden hingewiesen[4]).

Diese Reden gehen auf den Logotheten und Protonotar des sizilianischen Königreichs Bartholomäus von Capua zurück; zwei weitere Reden sind Ansprachen seines Sohnes Giacomo, die dieser während seines Universitätsstudiums gehalten hat. Von Bartholomäus hingegen sind in zwei Handschriften 41 Reden erhalten, von denen 14 in beiden Handschriften überliefert sind. Die Reihenfolge der Reden macht es wahrscheinlich, daß beide Handschriften direkt oder mittelbar auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, von deren Texten sie nur eine nach persönlichem Geschmack gestaltete Auswahl wiedergeben[5]). Die diesen beiden Handschriften zu Grunde liegende Vorlage hat wahrscheinlich noch mehr Reden enthalten[6]).

Bartholomäus von Capua war zweifellos die bedeutendste Persönlichkeit am Hofe Karls II. und Roberts von Neapel. Er kam von der Neapler Universität, wo er 6 Jahre als Professor der juristischen

[1]) H. Wieruszowski, Vom Imperium zum nationalen Königtum. Vergleichende Studien über die publizistischen Kämpfe Kaiser Friedrichs II. und König Philipps des Schönen mit der Kurie, Beiheft 30 der HZ. (1933) 138. [2]) Ebd. S. 138; zu aus dieser Zeit erhaltenen Aufzeichnungen von Predigten s. A. Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland (1886) S. 156f. [3]) Wieruszowski S. 95ff., 136ff. [4]) A. Miola, Notizia d'un Codice della Biblioteca Nazionale di Napoli, Arch. stor. per le prov. napol. 5 (1880) 394ff. [5]) Beilage I, dort auch Angaben über die Wiener und Neapler Hs. [6]) Am Schluß der Wiener Hs. steht noch ein Rubrum ohne den dazugehörigen Text: *Alius sermo, quem fecit logotheta in conventu, quem dedit in iure civili cuidam laudabili iuveni Matheo de Iuvenatio nominato*

Fakultät gewirkt hatte[7]). Zu dieser Fakultät hielt er, wie die Reden zeigen werden, auch später noch nahe Beziehungen aufrecht. Dann trat er in den unmittelbaren Dienst Karls II., der damals als Fürst von Salerno im Auftrage seines Vaters das Königreich verwaltete und das angiovinische Heer im Kampf gegen Peter von Aragon und die sizilianischen Aufständischen leitete. Wie groß in dieser Zeit schon der Einfluß des Bartholomäus war, ist schwer abzuschätzen. Sthamer vermutete, daß er entscheidend bei den großen Korruptionsprozessen mitgewirkt habe, die Karl II. gegen seine eigenen Beamten führen ließ[8]). Sicher ist jedoch, daß sein Einfluß in den folgenden Jahren ständig zunahm. Seitdem Karl II. aus der aragonesischen Gefangenschaft zurückgekommen war (1288), begleitete er ihn auf seinen Reisen bei Verhandlungen mit auswärtigen Mächten, oder er handelte allein im Auftrage seines Königs. Während er am Anfang den Titel des Magister rationalis am Großhofe führte, erhielt er später den Titel des Protonotars (1290) und schließlich das Amt des Logotheten (1296), dessen Aufgabe war, als „Mund des Herrn" den Willen des Herrschers zu verkündigen[9]). So vereinigte er die gleichen Ämter in seiner Hand wie Petrus de Vinea zur Zeit Friedrichs II., und seine Bedeutung am Hofe wird mindestens so groß gewesen sein.

Bartholomäus' außenpolitische Tätigkeit spiegelt sich in den Reden wider. Er sprach in entscheidenden Augenblicken vor dem

(Wien f. 73v.). [7]) G. M. Monti, L'età angioina, in: Storia della Università di Napoli (1924) S. 80, 90f. [8]) E. Sthamer, Der Sturz der Familien Rufulo und della Marra nach der Sizilianischen Vesper, Abh. der preuß. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. (1937) n. 3 S. 7f. [9]) Zum Leben des Bartholomäus s. C. Miniere-Riccio, Conni storici intorno i grandi uffizii del regno di Sicilia durante il regno di Carlo I d'Angiò (1872) S. 135ff.; einzelne Korrekturen dazu bringt: L. Cadier, Essai sur l'administration du royaume de Sicile sous Charles Ier et Charles II d'Anjou (1891) S. 207ff., R. Caggese, Roberto d'Angiò e i suoi tempi I (1922) S. 8, Wieruszowski S. 76f., Anm. 133; zu dem Aufgabenbereich des Protonotars s. E. Sthamer, Eigenes Diktat des Herrschers in den Briefen der sizilianischen Kanzlei des 13. Jhs., Festschrift A. Cartellieri (1927) S. 145ff. — Da die Registerbestände des Neapler Staatsarchivs im Kriege verbrannt sind, müssen Ergänzungen zu B.s Leben hauptsächlich mit Hilfe späterer Kopialbücher vorgenommen werden. So enthält eine Reihe von Einzelheiten das Werk des Augustinereremiten G. B. Prignano, Historia delle famiglie di Salerno normande, Rom, Bibliotheca Angelica cod. 276, 277, vgl. dazu W. Holtzmann, Unbekannte Stauferurkunden und Reichssachen, QFIAB. 18 (1926) 172ff. Zu dem Amt des Logotheten s. E. Kantorowicz, Kaiser Friedrich II. Ergänzungsband (1931)

Papst[10]), vor den Kardinälen. Im zweiten Falle hatte er im Auftrage des Königs während einer Vakanz des Papsttums die Kardinäle dazu zu veranlassen, einen neuen Papst zu wählen[11]). Miola möchte diese Rede gern in die Zeit vor der Wahl Johanns XXII. setzen[12]). Vielleicht gehört sie aber zur Vakanz vor der Wahl Cölestins V., da, wie uns überliefert ist, damals Bartholomäus von seinem König an die römische Kurie geschickt wurde, um mit den Kardinälen zu verhandeln[13]). Inhaltsreicher ist eine Rede vor Bonifaz VIII. Bartholomäus vertritt hier die Ansprüche seines Könighauses auf den ungarischen Thron. Denn im Jahre 1303 hatte Bonifaz VIII. die beiden Kandidaten für die Nachfolge in Ungarn, Wenzel, den Sohn Wenzels IV. von Böhmen, und Karl Robert, den Enkel Karls II. von Anjou, an den päpstlichen Hof zitiert. Die Entscheidung des Papstes fällt zu Gunsten des von Bartholomäus vertretenen Kandidaten[14]). In ähnlicher Weise bringt die Rede, in der Karl II. seine Bereitwilligkeit, mit Genua durch einen Vergleich strittige Fragen zu klären, zu verstehen gibt, eine größere Anzahl von Einzelheiten, da der Logothet kurz die Verhandlungen der letzten Jahrzehnte zwischen dem Königreich und der Stadt schildert[15]).

S. 90f. [10]) Neapel f. 186v.—187r. Der den eigentlichen Zweck der Rede enthaltende Schlußteil scheint zu fehlen. Vielleicht wurde diese Rede bei dem Aufenthalt an der päpstlichen Kurie gehalten, zu dem Bartholomäus durch Karl II. von der Erfüllung seiner Lehnspflichten entbunden wurde (13. 1. 95), Cadier S. 209. [11]) Neapel f. 193r.—193v., Wien f. 49r.—49v. [12]) Miola S. 406. [13]) Am 31. 8. 1293 erhielt Bartholomäus zusammen mit Rinaldo d'Avella den Auftrag, zu den Kardinälen zu reisen, s. Cadier 208, F. Baethgen, Beiträge zur Geschichte Cölestins V., Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswiss. Kl. 10. Jahr, 4. Heft (1934) S. 291; allerdings war Barth. zu diesem Zeitpunkt noch nicht Logothet. Ob mit Bartholomäus' Bemühen um das Zustandekommen der Papstwahl seine Ernennung zum päpstlichen Notar zusammenhängt, ist nicht sicher zu sagen, s. Cadier 208. Zu seiner Tätigkeit an der päpstlichen Kurie s. F. M. Baumgarten, Über einige päpstliche Kanzleibeamte des 13. und 14. Jhs., Röm. Quart. Schr. 20. Suppl. B. (1913) 90. [14]) Neapel f. 192v.—193r., Wien f. 46r.—46v.; vgl. Miola S. 405. [15]) Wien f. 46v.—48r. Nachdem die friedliche Gesinnung Karls geschildert wurde, heißt es im einzelnen (W. f. 47r., im folgenden beseitige ich stillschweigend orthographische Unregelmäßigkeiten und kleinere Versehen): *annuntiavit quidem pacem idem dominus rex in regressu, quem fecit de Cathalonia, tractando per omnes vias et modos decentes personaliter, ut amabilitas et plena concordia animorum vigeret inter ipsum et dictum commune, prevenit largitione statim in assumptione dicti tractatus, ante aliquam obligationem ipsius gratis concedendo et donando dicto communi castrum de Rocca bruna, institit per se et suos sollemnes nuntios pro dicta amabilitate denotanda. Sollerter et sedule (scedule W) tum ipse*

Hingegen weist die Ansprache, die Bartholomäus anläßlich des Friedensschlusses zwischen Robert, Pisa und den toskanischen Städten hält (1314), nur auf die wichtigsten Ereignisse hin[16]). Der von dem Logotheten so feierlich gepriesene Friede kam übrigens nicht zur Auswirkung. Kaum waren die pisanischen Gesandten in ihre Stadt zurückgekehrt, wurde die Regierung von Uguccione gestürzt, und von Frieden war fortan nicht mehr die Rede[17]).

Allen diesen Ansprachen ist gemeinsam, daß sie in der Form von Predigten gehalten sind. Auf allgemeinere Betrachtungen folgt erst allmählich die Schilderung des konkreten Ereignisses, das den Anlaß zu der Rede bildete. Von dieser Eigenart weichen nur zwei Sermone, wie diese Reden in den Handschriften genannt werden, ab, in denen sich der Logothet an Legaten der päpstlichen Kurie wendet, die mit der Einsammlung des Zehnten im Königreich beauftragt waren. Hier nimmt Bartholomäus zu strittigen juristischen Fragen unmittelbar Stellung[18]).

et bone memorie dominus Gerardus episcopus Sabinensis et dominus Benedictus tunc sancti Nicolai in Carcere Tulliano diaconus cardinalis ad ipsum commune personaliter accesserunt, deinde bone memorie comes Atrebatensis et alii sollemnes nuntii regis Francorum et dicti domini nostri regis Sicilie et postea frequenter et sepius plures alii. Successive fecit concessiones et libertates (libertas W) contulit, procurando cum militibus (militis W), laboribus et expensis dicti regis, ut castrum Monachi, quod (qui W) detinebatur occupatum per hostes et rebelles, domino (dicti W) restitueretur eidem, concedendo libertatem dicto communi in extractione victualium de regno Sicilie et plura alia gratiosa . . . Die zuletzt erwähnte Rückgabe von Monaco fand 1301 statt, s. G. Caro, Genua und die Mächte am Mittelmeer 1257—1311, 2, (1899) S. 292ff., vgl. C. Minieri Riccio, Saggio di Codice Diplomatico. Supplemento 2 (1883) S. 2ff. [16]) Neapel f. 197v.—198r., Wien f. 71r.—72r. (Da die Wiener Hs. den besseren Text bietet, zitiere ich, soweit möglich, nach dieser). W f. 72r.: *Inter communia Florentie, Luce, Senarum et alia de provincia Tuscie et ipsum commune Pisarum tractavit, procuravit concordiam curis, ansiis et studiis operosis inter iam dicta communia, et sic successit annuente clementia pii patris per ministerium et tractatum domini regis predicti, quod per sollemnes ambassatores et nuntios ad hoc sufficienter instructos in presentia domini regis ipsius suique consilii firmata est mutuo cercata et amativa concordia instrumentis publicis hinc inde confectis autentice et aliis debitis munitionibus roborata.* [17]) Miola S. 409, G. Rossi-Sabatini, Pisa al tempo dei Donoratico (1316—47), Studio sulla crisi costituzionale del comune (1938) S. 78. [18]) Der eine Legat (Wien f. 67v.—68r.) ist der Kardinaldiakon Arnaldo, dessen Legation von 1309 bis 1310 währte. Als Legat hat er 1310 in Florenz den Eid König Roberts entgegengenommen, den Clemens V. zum Vikar in der Romagna eingesetzt hatte, s. S. Baluze, Vitae paparum Avenionensium 1 (1693)

Bartholomäus ist nicht nur durch seine außenpolitische Tätigkeit, sondern auch durch seine wissenschaftlichen Arbeiten berühmt geworden. Seine Erläuterungen juristischer Werke, die Glossa aurea[19]), die Quaestiones[20]) und die Singularia[21]), sind im 16. Jahrhundert neu gedruckt worden. Auch finden sich in Handschriften noch einzelne seiner Glossen[22]). Trifone, der sich zuletzt ausführlicher mit diesen juristischen Werken beschäftigt hat, hebt ihre besondere Bedeutung innerhalb der Entwicklung der Rechtswissenschaft hervor[23]). Gleichzeitig ist Bartholomäus' Wirken in der Verwaltung des Königreiches zu spüren. Zusätze, die das Ämterbuch enthält, gehen wahrscheinlich auf seine Erfahrungen in der Praxis zurück[24]).

Wie weit sein innenpolitischer Einfluß im Königreich reichte, wird durch seine Reden deutlicher. So hat er als Protonotar und Logothet der Universität gegenüber offensichtlich besondere Rechte. Die Neapler Universität war eine ausgesprochen königliche Universität. Der König ernannte den Rektor[25]). Der König behielt sich oder seinem

S. 645, zu Arnaldo s. ebd. 2. Aufl. von G. Mollat 2 (1928) S. 131 Anm. 4. Die Rede des Bartholomäus beschäftigt sich mit Zinsfragen. Der andere Legat (Wien f. 68v.—69r.), Wilhelm von Balcto, Archidiakon von Fréjus, hatte bei Bartholomäus in einem Streit mit der Societas der Bardi wegen einer dort eingezahlten Summe von 1000 Goldunzen angefragt; zu den Beziehungen zwischen dem Königreich und der Societas der Bardi s. A. Cutolo, Il regno di Sicilia negli ultimi anni di vita di Carlo II d'Angiò (1924) S. 90ff., 101, 113f. Es ist möglich, daß es sich bei diesen beiden Ratschlägen des Logotheten nicht um Reden, sondern um schriftliche Gutachten handelte. So beginnt der erste (Wien f. 67v.): *Non est patenter presumptionis audacia neque confidentia sensus mei, si occulte vestre prudentie super infrascripto dubio petitum a me vobis mitto consilium.*

[19]) Bartholomäus de Capua, Aurea glossa super constitutiones Regni (Lyon 1533, Neapel 1550, Venedig 1594). [20]) Gesammelt und hrsg. von Tommaso Grammatico, Additiones et postillae in constitutionibus, capitulis, pragmaticis regni Neapolis et ritibus Magne Curie Vicarie (Venedig 1562). [21]) Gesammelt von M. Bono in: Singularia doctorum in utroque iure 2 (Lyon 1570) 179—84, vgl. R. Trifone, Il pensiero giuridico e l'opera legislativa di Bartolomeo di Capua in rapporto al diritto Romano ed alla scienza romanistica, Sonderdruck aus der Festschrift A. Maiorana (Catania 1913) S. 6f. [22]) Rom, Vat. Bibl., cod. Urb. lat. 116, f. 9, Ross. 582, f. 107r, 112v, 118r, 123r, 157v, 252v. [23]) Trifone a.a.O. [24]) Zu dem Ämterbuch s. K. Riedor, Das sizilianische Formel- und Ämterbuch des Bartholomäus von Capua, Röm. Quart. Schr. 20 (1906) II 3f., dazu vgl. E. Sthamer, Das Amtsbuch des Sizilianischen Rechnungshofes, aus dem Nachlaß hrsg. von W. E. Heupel, in: Texte und Forschungen im Auftrage der Preuß. Akad. der Wiss., Roman. Komm. 2 (o.J.) 61 und ders., Eigenes Diktat a.a.O. S. 147, Anm. 3. [25]) Monti, Università a.a.O.

Stellvertreter die Entscheidung vor, wer promoviert werden dürfe und wer nicht[26]). Seine Verfügungsgewalt ging so weit, daß es in seinem Belieben stand, einem Kandidaten auch ohne Examen den Doktortitel verleihen zu lassen, ein Recht, das allerdings im königlichen Hause keineswegs unwidersprochen blieb[27]).

Die Vertretung der königlichen Gewalt hatte eigentlich der Rektor — meist war es der Kanzler des Königreiches — auszuüben. Nun geht aber aus den Reden des Logotheten hervor, daß dieser — zumindestens in der juristischen Fakultät — neben dem Rektor eine entscheidende Stellung innehatte. Denn er nimmt nicht nur die feierliche Investitur bei den Promotionen vor[28]), sondern er bestimmt auch zusammen mit dem Kanzler, wer von den älteren Studenten eine der außerordentlichen Vorlesungen zu halten hatte[29]). Darauf weist Giacomo von Capua, dessen Principia zum Digestum Novum und Infortiatum zwischen den Reden des Bartholomäus stehen, ausdrücklich hin[30]). Diese außerordentlichen Vorlesungen wurden übrigens wie in Bologna nachmittags gehalten[31]). Giacomo betrifft noch eine weitere Rede, die sein Vater, der Logothet, anläßlich seiner Promotion und feierlichen Investitur vorgetragen hat[32]). Von solchen Promotionsreden der juristischen Fakultät Neapels bieten die Handschriften noch meh-

S. 39ff. [26]) G. Origlia, Istoria dello studio di Napoli 1 (1753) S. 216ff., 232ff. und H. Rashdall, The Universities of Europe in the Middle Ages[2] 2 (1936) S. 25f. [27]) R. Caggese, Roberto a.a.O. 2 (1930) S. 418; zu einer königlichen Ernennung ohne Prüfung notiert Roberts Sohn, der Herzog von Calabrien: *ridiculosum creditur et reputatur absonum, si de sufficientia et approbatione . . . magistri per cuiusvis examinationis indaginem ulterius quereretur* (ebd. Anm. 3). [28]) Wien f. 43v, 45r, 55r, 57r, 65r, 67v; als Beispiel 45r: *unde ego de mandato et beneplacito domini nostri regis do tibi licentiam tamquam digno doctori legendi ubique terrarum in iure civili et librum cum consuetis sollemniis, benedictionis impendio premittens aliqua, in via persuasionis atque paterni consilii dicens: serva semitam iustitie et vias sanctorum custodias, tunc intelligens iustitiam et iudicium et equitatem et omnem semitam bonam.* Für das Verhältnis zwischen Logothet und Kanzler s.a. Anm. 29 und 36. [29]) Wien f. 49r: *Et quia huiusmodi legalis scientia sic est clara sicque luminosa, ab annis teneris laboravi et studui, ut possem lumen eius accingere . . . et ideo, ut incepta continuem de mandato venerabilis patris domini Petri archiepiscopi Arelatensis, regni Sicilie cancellarii, et domini logothete, genitoris mei, assumpsi legendum in anno presenti librum digesti novi.* Für das *librum infortiati* vgl. Wien f. 52r. [30]) Wien f. 48r, 49r, 51r, 52r. [31]) Wien f. 52r: *extraordinarie hora nona solito more legam,* vgl. auch Wien f. 49r; für Bologna s. Rashdall 1, 206ff. [32]) Wien f. 55r—57r. Professor: Monti, Università a.a.O. S. 81,

rere Beispiele. Unter den Kandidaten, an denen Bartholomäus die Investitur zu vollziehen hatte, spielen außer Giacomo, der als Professor in Neapel Vorlesungen hielt und später seinem Vater als Protonotar diente[32]), noch Nicola de Joha, später ebenfalls Professor an der Neapler Universität[33]), und Giovanni Grillo[34]) im geistigen Leben des Königreiches noch eine größere Rolle. Der zuletzt Genannte war fast 20 Jahre, lange über den Tod des Bartholomäus hinaus, als stellvertretender Protonotar am Hofe tätig (1324—42). Vorher hatte auch er als Professor an der Universität in Neapel gelesen[35]).

Außer diesen bekannten Juristen werden in Bartholomäus' Promotionsreden noch zwei Rektoren genannt, die der bisherigen Forschung noch nicht bekannt sind: Guillelmo[36]) und Galardo Summonte[37]). Beide dienten Robert als Kanzler in der Zeit, in der er noch Herzog von Kalabrien war[38]).

Anm. 14, Vice-Protonotar: Cadier S. 212f. [33]) Wien f. 63r—65r. Professor: Monti, Università a.a.O. S. 81, Anm. 17. [34]) Wien f. 69r—71r. Wahrscheinlich waren auch Ansaldus (W. f. 42r—43v) und Thomasius (W. f. 43v—45v) an der Neapler Universität als Professoren tätig; denn Monti konnte zum Jahre 1303 einen Professor Ansaldus und zum Jahre 1301 und 1306 je einen Professor Thomasius nachweisen, Università a.a.O. S. 81, Anm. 2, 4, 9. Ein anderer „Doktorand" des Logotheten, Andreas de Salle (W. f. 66r—67v) war später als Procurator fisci regis tätig (Wien f. 59r). Nur von Biniventus, der bei seiner Promotion schon den Doktortitel des kanonischen Rechts besaß (W. f. 54r—55r), liegt keine weitere Nachricht vor. [35]) Monti, Università a.a.O. S. 97f. [36]) Wien f. 55r: *Ego de auctoritate et beneplacito domini nostri ducis, consensu quoque, permissione atque consilio venerabilis viri domini Guillelmi, cancellarii eiusdem domini ducis vicem gerentis domini cancellarii regni Sicilie nunc absentis et aliorum doctorum . . . do sibi licentiam legendi ubique terrarum . . .*, ähnlich Wien f. 57r. [37]) Wien f. 67v: *Examinatus namque per honorabilem virum magistrum Galardum domini nostri ducis cancellarium gerentem vices in hoc venerabilis patris domini Jacobi Foroiuliensis episcopi, regni Sicilie cancellarii, prudentiam iuris habentem, alios doctores et nonnullos alios iure peritos.* [38]) Die Datierung ist nach den Rektoren möglich. Der bei Giacomos Vorlesungen (W. f. 48r—49r, 51r—52r) erwähnte Erzbischof von Arles, Petrus, hatte den erzbischöflichen Stuhl 1303—07 inne (Cadier S. 250, Monti, Università a.a.O. S. 40f.); Jacobus, Bischof von Fréjus, der bei der Promotion der Doktoren Nicolaus de Joha und Andreas de Salle mitwirkte (W. f. 63r—65r, 66r—67v), ist als Kanzler 1307—09 bezeugt (Cadier S. 252, Monti, Università a.a.O. S. 40); in die gleiche Zeit gehört Galardo Summonte, der als Kanzler des Herzogs den königlichen Kanzler Jacobus vertritt (W. f. 67v = Anm. 37); da Galardo noch 1310 als Kanzler bezeugt ist, also nach dem Tode Karls II. (Caggese 2, 418), wird Guillelmo, zu dessen Zeit Binivento und Giacomo di Capua promoviert

Auch die Universitätsreden sind als Predigten gehalten worden, d.h. ein Bibeltext wurde vorangestellt, zu dessen Erläuterung die Ausführungen dienten. Untereinander sind sie in ihrem Aufbau ziemlich ähnlich. Sie behandeln am Anfang etwa, um nur zwei Beispiele zu bringen, an Hand der Bibelstelle den Unterschied von iustitia, ius und iurisprudentia[39]) oder die Bedeutung des menschlichen Strebens nach Weisheit[40]), daran schließt sich ein sehr energischer Hinweis darauf, wieviel Fleiß und Arbeit nötig sei, um seinem Fach wirklich gerecht zu werden[41]), und schließlich wird der Person, die promoviert werden soll, das Zeugnis ausgestellt, daß sie diesen Anforderungen entsprochen

wurden (W. f. 54r—55r, 55r—57r) vor Galardo dieses Amt innegehabt haben. Damit stimmt überein, daß die unter seiner Ägide vollzogene Promotion Giacomos vor dem 1. 9. 1308 gelegen haben muß (Minieri Riccio, Uffizii a.a.O. S. 156, Tafel II). Matteo Filimarino bekam 1310 als Rektor *gubernationem, ordinationem, dispositionem et curam ipsius studii, qui (*scil.*nos) nunc cancellarium regni nostri non habemus* (Monti, Università a.a.O. S. 40f.), doch war er wohl schon vorher als Rektor tätig (ebd. S. 79), so wie er auch für die Jahre 1311, 15, 19 und 22 als Rektor bezeugt ist (G. M. Monti, Ancora sullo Studio Generale di Napoli da Carlo I a Roberto, in: Da Carlo I a Roberto di Angiò, Ricerche e Documenti (1936) S. 222, 228; s. auch Arch. per le prov. Napol. NS. 20 (1934) 140, 146). Unter ihm wurde Giovanni Grillo promoviert (W. f. 69r—71r), der selber schon vor 1306 als Professor gelesen haben muß (Monti, Università a.a.O. S. 75, 97f., Trifone a.a.O. S. 6). Nicht sicher einzuordnen sind die Reden, die zur Promotion von Ansaldo und Tommaso gehalten wurden, da bei dem ersten nur der Herzog (W. f. 42r—43v), beim zweiten nur der König genannt wird (W. f. 43v—45v), aber wenn die Doktoranden mit den für 1303 bzw. 1301 oder 1306 bezeugten Professoren identisch wären (s. Anm. 34), würden diese Reden vor den erwähnten Zeitpunkten liegen. Das bedeutete aber, daß die Gruppe der Universitätsreden zeitlich ziemlich eng miteinander zusammenhinge (ca. 1300—1309). [39]) Wien f. 42r—43v. [40]) Wien f. 43v—45v. [41]) Wien f. 43r: *oportet, quod per longa tempora audient continue, disputent sollicite, legant extraordinarie et approbentur discrete; per longa quidem tempora debent audire, quia oportet primo animas et postea linguas fieri eruditas* (die letzten Worte sind dem Prolog der Digesten entnommen: Corpus iuris civilis[9] 1 [1902] Digesta hrsg. von Th. Mommsen S. XVII). An anderer Stelle wird hierbei auf das Vorbild Salomons hingewiesen (W. f. 45r): *unde sapientissimus Salamon* (!) *ad acuitatem ipsius sapientie profundandam disputavit super lignis a cedro, que est in Libano.* — Daß solche Strenge auch in damaliger Zeit nicht unbedingt nötig war, zeigt der Brief *De regimine et modo studendi* des in Arezzo und Modena lesenden Juristen Martino da Fano, in dem er seinen Schülern rät: *Non tantum sedeatis in studio, quod dolor pectoris aut tristitia vos affligat. In anxietatibus requiem querite et animum vestrum ad gaudia revocate.* (L. Frati, L'epistola De regimine et modo studendi di Martino da Fano, Studi e memorie per la storia dell'Università di Bologna 6 [1921] 26). Freilich mag ein Hinweis auf den Ernst

habe. Nach einer Erwähnung des bestandenen Examens[42]) folgt die feierliche Investitur mit dem Buch. Die Rede schließt mit ein paar Sätzen allgemeineren Inhalts, die dem Kandidaten für seine künftige Tätigkeit mit auf den Weg gegeben werden[43]). Die Aufnahme ins Doktorat ähnelt also der Bolognas. Ob in Neapel auch eine Investitur mit Ring und Barett stattfand, ist den Ansprachen nicht zu entnehmen. An Stelle des väterlichen Segens, bei dem der Leiter der Zeremonie dem Promovierten in Bologna einen Friedenskuß gab, wird in den Reden nur auf einen väterlichen Ratschlag hingewiesen[44]). Der letzte Teil der Rede, der dort beginnt, wo der Kandidat genannt wird, ist sehr formelhaft gehalten. Einzelne Wendungen erinnern an königliche Mandate und an die Schreiben, in denen der Herrscher seinen Gelehrten ihr bestandenes Examen bestätigte[45]).

Zu der Universität kommt als zweiter Tätigkeitsbereich des Logotheten das Gericht. Hier war es seine Aufgabe, die Entscheidungen zu verkünden, die ein herrscherlicher Richterspruch oder der Richterspruch einer vom König eingesetzten Kommission enthielt. Solche Sprüche setzten sich aus einer Einleitung und der eigentlichen Urteilsverkündung zusammen[46]). Die Einleitung ist wieder eine Pre-

des Studiums bei den neapolitanischen Studenten, die es liebten, Ballspiele mit Zitronen und Steinen zu veranstalten, nicht ganz unangebracht gewesen sein, s. Minieri Riccio, Cod. Dipl. a.a.O. S. 33. [42]) Die Prüfung kann allein durch Professoren des Hofes und der Universität erfolgen: *et quia per doctores tam curiales quam in civitate ista regentes examinatus diligenter iuxta formam servatam in talibus sufficiens est inventus* (Wien f. 45r); *per universitatem doctorum et iure peritorum iuxta ritum servatum in talibus idoneus et sufficiens est inventus* (W. f. 43r); einmal werden dazu auch die Baccalaurii herangezogen: *examinatus provide per doctores iuris civilis et baccelarios Neapolitani studii et curiales alios de mandato venerabilis viri domini Mathei Filimarini utriusque iuris profexoris ex commissione regia gerentis curam prefati studii, sic est inventus idoneus atque sufficiens* (W. f. 71r.); auch kann der Kanzler mit den Professoren zusammenwirken: *examinatus namque per venerabilem virum dominum Guillelmum Petri comitis (principis?) domini nostri ducis cancellarium aliosque doctores et curiales* (W. f. 57r), vgl. auch Anm. 37. [43]) S. Anm. 28. [44]) Friedrich II. knüpfte bei der Gründung Neapels bewußt an Bologna an, s. jetzt G. de Vergottini, Lo studio di Bologna, l'impero — il papato (1954) S. 47ff. Für Einzelheiten bei der Investitur in Neapel s. Anm. 28, für Bologna Rashdall I, 228. [45]) So findet man die Formel *sufficiens est inventus* (Anm. 42) in einem Schreiben Karls I. aus dem Jahre 1278 (Origlia 1, 217) und in einem Mandat des gleichen Jahres, das eine Prüfungsordnung für die Universität enthält (ebd. 221). [46]) S. Beilage II.

digt, die an einen Bibelspruch anknüpft. Während in dieser Einleitung nur kurz am Schluß auf den Fall hingewiesen wird, geht der zweite Teil nach wenigen Sätzen allgemeineren Inhaltes ausschließlich auf den juristischen Tatbestand ein. Einmal wird dabei ein Brief des Herzogs Robert inseriert[47]), auch auf eine Urkunde Friedrichs II. wird Bezug genommen[48]). Bei der Schilderung der Urteilsfindung werden fast jedesmal die dabei beteiligten Richter und Berater[49]), in einem Falle sogar ein Datum mit genannt[50]). Der Text dieses zweiten Teils scheint auf einem mit Siegel versehenen Pergament gestanden zu haben, denn an einigen Stellen wird der Siegelungsbefehl noch erwähnt[51]). Soweit sich diese Sentenzen mit der vorangehenden Predigt zeitlich einordnen lassen, fallen sie in den gleichen Zeitraum wie die Universitätsreden des Logotheten (ca. 1300—1309)[46]). Bartholomäus' Tätigkeit beschränkte sich aber keineswegs auf die Verkündigung der Urteile, sondern er war, wie ausdrücklich bemerkt wird, auch in der königlichen Kommission als Richter eingesetzt[52]). Für die allgemeine Geschichte ist von diesen Gerichtsreden nur die eine, die sich mit den Auswirkungen des Attentats von Anagni beschäftigt, von besonderem Interesse[46]).

Neben der Tätigkeit an der Universität und an den Gerichten ist der Logothet durch die Verhandlungen zwischen dem König und den Ständen beansprucht. Er hält nicht nur vor dem Volk bei feierlichen Anlässen größere Festreden, so an dem Tag, als die Krönung Roberts bekanntgegeben[53]) oder als dessen Rückkehr in das Königreich nach längerer Abwesenheit mitgeteilt wurde[54]), — zu dieser Gruppe der

[47]) Wien f. 58r—58v, Beilage II Nr. 4. [48]) Wien f. 54r. Urkunde Friedrichs II. über ein Lehen in Caleno, s. Beilage II Nr. 3. [49]) Beilage II. [50]) Beilage II Nr. 7. [51]) Wien f. 60r: *in cuius rei testimonium presens prenuntiationis scriptum exinde fieri et pendenti sigillo vicariatus eiusdem iussimus communiri*, vgl. W. f. 58v, 61v, 62v, bei den anderen Sentenzen ist der Schluß nur verkürzt wiedergegeben. [52]) Beilage II Nr. 3 und 4. [53]) Neapel f. 196v–197v, Wien 65r–66r; in der Rede ist das Datum der Krönung (3. 8. 1309) und eine Schilderung, wie es zur Thronfolge Roberts kam, enthalten. Die betreffenden Textstellen bringt Miola S. 407, Anm. 2 und S. 408, Anm. 1; vgl. auch Caggese 1, 474f., Minieri Riccio, Cod. Dipl. a.a.O. S. 54ff.; zu den Krönungsinsignien s. G. del Giudice, Una legge suntuaria inedita del 1290 (1887) S. 273f. [54]) Neapel f. 186r bis 186v. Miola möchte diese Rede nach den mehrjährigen Aufenthalt Roberts in Avignon (1319—24) setzen, S. 402ff.; es wäre auch möglich, an das Jahr 1310 zu denken, da am 28. Juli dieses Jahres Bartholomäus von Herzog Karl dem zurück-

Festreden wird man auch eine im Auftrag des Königs gehaltene Ansprache auf dem Generalkapitel der Augustinereremiten im Jahre 1300 zählen dürfen[55]), — sondern er verhandelt auch im Namen des Königs mit den Ständen, um von ihnen königliche Forderungen bewilligt zu bekommen.

In der Sammlung stehen zwei Reden, in denen Robert die Städte auffordern läßt, seine Kriege finanziell zu unterstützen[56]). Da es sich hierbei um die frühesten uns erhalten gebliebenen Reden handelt, in denen die Städte von ihrem Herrscher um eine außerordentliche Steuer gebeten werden, soll auf eine von ihnen später ausführlicher eingegangen werden. Doch Bartholomäus hat nicht nur vor den Städten, sondern auch vor dem Adel für die Kriege seines Herrn geworben[57]). Vor dem Adel sprach er auch anläßlich einer Lehnsinvestitur[58]). Eine Rede, die sich speziell an die geistlichen Herren des Landes wendet, ist nicht erhalten, wohl aber eine Ansprache an den Klerus von Neapel, der nach dem Tode des Erzbischofs Uberto di Montauro (1320) ermahnt wird, möglichst bald einen neuen Erzbischof zu wählen[59]). Die Wahl

kehrenden Robert entgegengesandt wurde, Minieri Riccio, Uffizii a.a.O. S. 142, vgl. Caggese 1, 116. [55]) Neapel f. 192r—192v, Wien 45v—46r. Ein Generalkapitel der Augustinereremiten wurde im Jahre 1300 in Neapel gehalten, s. L. Torelli, Secoli Agostiniani 5 (1678) S. 211f., Miola S. 405. [56]) Neapel f. 187r—188r, 202v—203v. Die erste Rede, bei der in der Mitte ein Stück des Textes fehlt, entstand im Zusammenhang mit den Kämpfen um Genua, Miola S. 403f., Caggese 2, 184ff.; die zweite Rede gehört in die Jahre nach dem Bruch des Friedens von Caltabellota (1313), Caggese setzt sie ins Jahr 1316, Miola ein Jahr später an, Caggese 2, 169, Miola S. 411. Ein Teil der in der Rede enthaltenen Formulierungen kehrt in einem Schreiben Bartholomäus' wieder, in dem er ein Parlament zum 1. 11. 1318 zusammenrufen muß, s. R. Trifone, La legislazione angioina (1921) S. 192ff., vgl. u. Anm. 175, 178, 186. [57]) Neapel f. 191r—191v. Da von einer Überfahrt Roberts nach Sizilien gesprochen wird, während der sein Sohn Karl Generalvikar sein soll, wird die Rede vor dem unglücklich ausgehenden Feldzug von 1314 gehalten worden sein, Miola S. 404. [58]) Neapel f. 193v—194v, Wien f. 52r—53r. Die Rede handelt von den Schwierigkeiten, die Philipp von Tarent, der Despot der Romania (4. Sohn Karls II.) in seinem Herrschaftsbereich hat. Um Unterstützung für seine Kämpfe zu bekommen, ernennt er Johannes, den Grafen von Cefalonia und Zinta, zum Herzog des Tales Jannina, s. Miola S. 406f. Die Ernennung muß unter Karl II. erfolgt sein, vielleicht im Zusammenhang mit den Kämpfen 1304, s. W. Miller, The Latins in the Levant. A History of Frankish Greece (1204—1566), (1908) S. 202; zu Investiturreden Roberts, s. W. Gootz, König Robert von Neapel (1309—43). Seine Persönlichkeit und sein Verhältnis zum Humanismus (1910) S. 59. [59]) Neapel f. 202r—202v. Der König läßt vorschlagen,

fällt auf Matteo Filomarino, den Professor beider Rechte, mit dem Bartholomäus, als jener Rektor der Universität war, schon zusammengearbeitet hatte[60]).

Doch war der Logothet nicht nur der „Mund seines Herrn". Er hatte dem König auch vorzutragen. So ist eine Rede erhalten, in der er Robert auf seine Beziehungen zu Clemens V. hinweist[61]). Schließlich mußte er auch dem König die Wünsche der Untertanen darlegen. In einer Rede übermittelte er z.B. die Bereitwilligkeit der Stadt Capua, durch eine außerordentliche Steuer ihrem Herrn freiwillig zu helfen[62]).

Neben diesen offiziellen Ansprachen enthalten die beiden Sammlungen noch eine Gruppe von Reden, die mehr privaten Charakter besitzen. So hat Bartholomäus bei dem Tod seiner Freunde ihnen die Leichenreden gehalten[63]). Solche Predigten waren in der damaligen Zeit

möglichst einen Kandidaten der eigenen Kirche oder des sizilianischen Königreichs zu wählen, s. Miola S. 410f., Anm. 3. [60]) Miola S. 411, F. Ughelli, Italia sacra² 6. (1720) S. 122f. [61]) Neapel f. 190v—191r. Wahrscheinlich ist die Rede unvollständig. Worauf der Logothet hinauswill, ist dem erhalten gebliebenen Text nicht zu entnehmen, jedoch muß die Rede nach 1310 gehalten worden sein, da das von Clemens V. an Robert gegebene Vikariat schon erwähnt wird, s. Miola S. 404, Anm. 2. [62]) Neapel f. 197v, Wien f. 68r—68v. Capua bietet aus freien Stücken Robert eine finanzielle Unterstützung an, um seine Schulden und die Schulden seines Vaters, die durch die Kriege in Sizilien entstanden waren, bei den Banken der toskanischen Städte zu begleichen, Miola S. 408, Anm. 2; die Capuaner waren freilich nicht immer so zahlungswillig, wie die an sie gerichtete Mahnung aus dem Jahre 1309 zeigt, Cutolo S. 147. [63]) 1. Neapel f. 198v—199r, Wien f. 72r—73r. Tod des Niccolò Frezza. Die Schilderung seines Charakters und Lebens gibt einen anschaulichen Eindruck von den Eigenschaften, die man von einem königlichen Beamten erwartete (Wien f. 72v): *erat enim datus domino per laudabilis vite conversationem, per cultus iustitie observationem, per veritatis simplicis imitationem, per puritatis manuum incorruptionem.* Dann werden diese vier Eigenschaften erläutert, dabei wird erwähnt, daß Nicolaus erst *advocatus pauperum*, dann *iudex magne regie curie* und schließlich stellvertretender Protonotar war: *Postea cum promotus fuit per me ad vices meas gerendas in prothonotariatus officio, ipse fuit fidelis et constans in actu iustitie tam in petitionum audientia quam faciendis litteris et aliis per eum ex onere dicti officii explicandis.* An besonderen Eigenschaften wird gelobt: *non adulatus est potentis faciem . . . habuit etenim manus purissimas, ut se nulla venalitate corrumperet nec munera eius oculos eccecarent.* 2. Neapel f. 199v—200v. Tod des Nicolaus de Joha; die Predigt ist am Todestage gehalten: *vir dominus Nicolaus de Joya, iuris civilis professor, qui hodie de presenti vita migravit* (f. 200v). 3. Neapel f. 200v—201r. Tod Virgilios *(regie curie magister rationalis, qui hodie . . .:* f. 201r). 4. Neapel f. 201r bis

offensichtlich weiter verbreitet. Auch Robert von Neapel hat beim Tode seiner Freunde gepredigt[64]).

Nur eine Rede ist erhalten geblieben, die einem seiner Freunde zu dessen Lebzeiten vorgetragen wurde. Diese Rede galt Nicola de Joha anläßlich seiner Ernennung zum stellvertretenden Protonotar, wobei er Bartholomäus in seiner Tätigkeit zu entlasten hatte[65]). Doch da er schon vor Bartholomäus starb, mußte dieser, der zu seiner Promotion schon gesprochen hatte, auch bei seinem Tode wieder sprechen[63]).

Aus den Reden wird überhaupt deutlich, wie eng der Kreis der Männer, die in der Verwaltung des sizilianischen Königreiches tätig waren, zusammenhing. Ich wies schon darauf hin, daß Matteo Filomarino, mit dem Bartholomäus auf der Universität[66]) und auf dem Gericht[67]) zusammengearbeitet hatte, später nach einer Rede des Bartholomäus, in der allerdings seine Person nicht erwähnt wurde,

201v. Tod des Capuanus de Suessa *(ducalis curie iudex, qui hodie . . .*: f. 201v*)*. 5. Neapel f. 201v. Nicht bei dem Tod einer Greisin vor der Herzogin vorgetragen, wie aus dem Rubrum hervorzugehen scheint und wie Miola S. 410 annimmt, sondern anläßlich des Todes einer Herzogin: *Bonitas autem vite presentis defuncte domine ducisse comendatur vobis* (f. 201v); der Name wird leider nicht genannt. 6. Neapel f. 202r. Tod des Erzbischofs von Neapel, Uberto. Die Reden sind auf einen längeren Zeitraum verteilt: Niccolò Frezza starb 1307 (Cadier S. 210), Uberto 1320 (Ughelli 6, 121); zur Sitte der „Leichenreden" s. Linsenmayer S. 162ff. [64]) Goetz S. 63. [65]) Neapel f. 199v, Wien f. 73r—73v. Die Ernennung wurde von Bartholomäus vorgenommen, dem das Recht dazu vom König verliehen wurde (Wien f. 73r): *Ego quidem logotheta et prothonotarius regni Sicilie ex auctoritate mihi concessa per litteras domini nostri regis lectas nunc in vestra presentia et per litteras clare memorie regis incliti patris sui potestatem habeo eligendi et ordinandi virum fidelem et idoneum, qui vices meas exerceat atque gerat secundum mee provisionis arbitrium in eodem prothonotariatus officio.* Wie aus dem Text hervorgeht, war Nicola de Joha während der Rede anwesend. Miola nimmt an, daß es sich bei Niccolò Frezza und Nicola de Joha um dieselbe Person handelt, aber Niccolò Frezza war unter Karl zum stellvertretenden Protonotar ernannt worden, während, wie sich aus dem zitierten Text ergibt, Nicola de Joha seine Ernennung unter Robert erhält; eines seiner Schreiben vom 18. 2. 1316 ist bei Minieri Riccio erhalten (Cod. Dipl. a.a.O. S. 78). Vielleicht war er Nachfolger des 1312 gestorbenen Giacomo di Capua (Cadier S. 213). [66]) S. Anm. 38. [67]) Beilage II Nr. 6 und 7, zu Matteos Tätigkeit als königlicher Siegelbewahrer s. Cutolo S. 141ff.; 1314 und 1321 scheint er auch als stellvertretender Protonotar tätig gewesen zu sein, Minieri Riccio, Cod. Dipl. a.a.O. S. 71, G.M. Monti, Ricerche sul dominio angioino in Grecia, in: Nuovi

zum Erzbischof von Neapel ernannt ward[68]). Auch mit dessen Vorgänger Uberto muß Bartholomäus gut gestanden haben, denn auch ihm hat er bei seinem Tode die letzte Predigt gehalten[69]). Ebenso kannte Bartholomäus Nicola de Joha schon als Studenten, ernannte ihn dann zu seinem Stellvertreter und sprach wieder bei seinem Tode[65]). Bei der Ausbildung seines eigenen Sohnes Giacomo begegnet Bartholomäus immer wieder. Er veranlaßte seine ersten beiden Vorlesungen[70]), er vollzog die Promotion[70]), er ernannte ihn schließlich zum stellvertretenden Protonotar und erlebte noch sein Ende[71]). Von den Studenten, die Bartholomäus promovierte, waren wahrscheinlich Ansaldo und Thommaso als Professoren an der Neapler Universität tätig[72]), Andrea di Salle wurde Prokurator des königlichen Schatzes und hat als solcher in richterlichen Entscheidungen mit Bartholomäus zusammengearbeitet[73]). Es zeigt sich hier recht eindrucksvoll, welch hohe Bedeutung die Universität für die Beamtenschicht des Königreichs Sizilien besaß: Auf der Universität lernte der Politiker die jüngeren Leute kennen, die er sich dann in die verschiedensten Stellen der königlichen Verwaltung holte.

Bei diesem hohen Einfluß, über den Bartholomäus verfügte, wäre es interessant, mehr von seiner persönlichen Eigenart kennenzulernen. Daher soll versucht werden, aus der Form seiner Predigten etwas über seine besonderen Eigentümlichkeiten zu erfahren. Es ist den Reden sofort anzumerken, daß sie von einem geschulten Juristen verfaßt sind. Denn in ihnen werden als Beleg ständig Stellen aus dem Corpus iuris civilis und dem Corpus iuris canonici gebracht. Daneben wird auch das langobardische Recht zitiert[74]). Neben diesen juristischen Kenntnissen fällt seine Belesenheit in theologischen, philosophischen und klassischen Schriften auf. Wenn der Umfang seines Wissens auch besonderer Art ist, so sind die Gebiete, aus denen Bartholomäus sein Wissen schöpft, doch keineswegs ungewöhnlich. Für den gebildeten Menschen jener Zeit hatte neben dem Christentum auch die Antike eine ans Religiöse grenzende Bedeutung. In der Einschätzung des heidnischen Altertums steht Dante keineswegs allein, wenn er glaubt, die Gottwohlgefälligkeit des Imperiums durch den Hinweis auf die

studi angioini (1937) S. 615ff. [68]) S. Anm. 60. [69]) S. Anm. 63. [70]) S. Anm. 29. [71]) Cadier S. 212f. [72]) S. Anm. 34. [73]) S. Anm. 34. [74]) S. Beilage III; neben den klassischen Rechtsbüchern wird auch die Lombarda und

Wunder wahrscheinlich zu machen, die Gott zur Verherrlichung des Reiches bei den Römern geschehen ließ[75]). Auch der religiös eher etwas starre und enge Robert von Neapel hat in seiner Schrift über die apostolische Armut, in der er sich gegen den Papst für die Armutsbewegung einsetzte, die freiwilligen Armen der Antike als Vorläufer der apostolischen Armut dargestellt[76]). Auch er ist gewohnt, antike Autoren, zu denen Cato, Cicero, Sallust, Vergil, Seneca, Valerius Maximus, Vegetius, Porphyrius und Galienus gehören, in seinen Predigten als Autoritäten zu bringen[77]). Daß man in dieser Weise heidnische Autoren als Autoritäten, die den Bibelstellen ganz gleichgestellt sind, in Predigten anführt, ist den Zeitgenossen offensichtlich selbstverständlich, denn nicht nur Bartholomäus, sondern auch Robert hat Predigten dieser Art vor dem Papst gehalten[78]).

Wenn auch die hohe Einschätzung der Antike damals in Italien allgemeiner unter den Gebildeten verbreitet war, so läßt sich doch in anderer Hinsicht durch Vergleiche die Eigenart der bartholomäischen Redeweise zeigen. Am nächsten liegt natürlich eine Gegenüberstellung mit den Predigten Roberts von Neapel. Beide Redner kannten sich gegenseitig gut, und beide haben oft Gelegenheit gehabt, die Ansprachen des anderen zu hören. Man vermutete sogar, daß Robert von Bartholomäus beeinflußt gewesen sei[79]). Was aber besonders wichtig ist: beide berufen sich in ihren Reden auf die gleichen Autoritäten, wenn auch Robert das Corpus iuris nicht so häufig zitiert wie sein juristisch gebildeter Logothet.

Eine Rede Roberts sieht folgendermaßen aus: Ein Schriftwort wird in seine Teile zerlegt, z.B. *ecce mater tua:* erster Teil, *et fratres tui:* zweiter Teil (Matth. 12, 47). Jeder Teil wird für sich charakterisiert: *mater = representatio nimium humilis, sed honoranda —, fratres = exhibitio amabilis et utiliter ac merito acceptanda et recompensanda.* Dann wird jeder Teil erläutert: die Mutter als die leidende und trium-

der Usus feudorum zitiert, s. S. 273, Anm. 203, S. 273, Anm. 208. [75]) De monarchia libri III. II 4; hrsg. von L. Bortalot (1920) S. 45ff. [76]) G. B. Siragusa, L'ingegno, il sapere e gl'intendimenti di Roberto d'Angiò (1891) S. 131f., Gootz S. 34. [77]) Gootz S. 34; im 14. Jh. sind auch in Deutschland Predigten mit Belegen aus heidnisch antiker Literatur üblich geworden, so bei Jordan von Quedlinburg, s. Linsenmayer S. 154, 456ff.; 1377 wandte sich eine Regensburger Synode gegen diese Sitte, ebd. S. 159. [78]) Gootz S. 30. [79]) Gootz S. 29.

phierende Kirche, in der die Menschen drei *beneficia* erhalten: das *fundamentum luciferum*, das *nutrimentum fructiferum* und das *documentum salutiferum*, — von den Brüdern hingegen wird ausgesagt, sie seien das *principium productivum*, das *medium correctivum* und das *domicilium contentivum*, das letzte in gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Am Schluß werden die Früchte der Gemeinsamkeit gepriesen[80]).

Die auffallende Neigung Roberts für begriffliche Scheidungen, um das Geschiedene dann im einzelnen zu erläutern, macht sich auch in der Durchführung der Predigt bemerkbar. Sobald er auf die „Zeit" zu sprechen kommt, zerlegt er sie in Glück und Not, sobald er „menschliche Hilfe" erwähnt, trennt er *affectum cordis* von *effectum operis*[81]). Es scheint, als ob diese Rede gar keine Beziehung hätte zu dem Anlaß, dem zu Ehren sie gehalten wurde. Robert sprach nämlich zu Vertretern der Kirche und Gesandten der Städte, die von dem Legaten der Lombardei geschickt waren, und zwar unvorbereitet, wie ausdrücklich bemerkt wird[82]). Doch in Wirklichkeit gelten alle Aussagen über die Mutter der Kirche und alle Aussagen über die Brüder den Städten. Sobald man die Predigt so hört, ergeben sich eine Reihe von Beziehungen: Wenn ein König, der im Armutsstreit auf seiten der strengen Mönchsrichtungen steht, den Vertretern der Kirche gegenüber ihre *humilitas* hervorhebt, so wird das bestätigend oder kritisierend natürlich seine Wirkung nicht verfehlt haben. Das Gleiche gilt für die ausführliche Schilderung brüderlicher Einigkeit: Ob die Gesandten Krieg oder Frieden wollten, der Standpunkt des Königs wird klar, wenn er sagt: *In quibus verbis invenitur, quod inter fratres esse debet: mutua coherentia et connexio germanitatis fratris a fratre*[83]).

So läßt Form und Inhalt dieser Rede auf die Vorherrschaft eines geistigen Interesses bei Robert schließen: die Wirklichkeit einer genauen Schilderung zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke zerlegt er Bibelsprüche, soweit es möglich ist, in einzelne Teile, die er dann, jeden für

[80]) Die Predigt ist gedruckt bei Gootz S. 69f. [81]) *. . . omni tempore (id est prosperitatis et adversitatis, in quibus comprehenditur omne tempus) diligit, qui amicus est (quantum ad affectum cordis) et frater in angustiis comprobatur (quantum ad effectum operis)*, Gootz S. 70. [82]) *Collatio, quam fecit rex Sicilie ad ambassiatores Bononie et Tuscie missos per legatum Lombardie et ipsorum communia, sine inspectione librorum sicut se prompte potuit recolligere, cui et propterea addite fuerunt citationes capitulorum*, Gootz S. 69. [83]) Gootz S. 70.

sich, genau beschreibt. Da Robert mit Hilfe der allegorischen Methode arbeitet, ist es ihm möglich, jedem dieser Teile ein Stück der politischen Wirklichkeit entsprechen zu lassen, die der König genauso isolierend betrachtet. Eine Rede, die auf gegenseitige Abhängigkeiten hinweist oder einen gedanklichen Zusammenhang aufzeigt, kann man von einem Menschen, der von dem Wunsch beherrscht ist, alles für sich zu betrachten, nicht erwarten, wirkungslos braucht deshalb seine Sprechweise nicht gewesen zu sein. Der Zuhörer, der seine allegorischen Identifikationen mit vollzog, konnte bei seinen Reden den Kontrast zwischen seinen Schilderungen und der Wirklichkeit spüren, oder er fand einzelne Tendenzen dieser Wirklichkeit bestätigt und beides vermochte anregend auf ihn zu wirken.

Mit ganz anderen Mitteln arbeitete Roberts Logothet in seinen Reden. Schon der gesamte Aufbau wirkt sehr viel komplizierter. Um sich in den vielen Einzelheiten nicht zu verlieren, ist es gut, sich erst einmal einen Überblick über die Rede zu verschaffen. Eine Ansprache vor den Städten, die um Unterstützung zur Verlängerung des Krieges gegen König Friedrich III. von Sizilien gebeten werden, sieht folgendermaßen aus: Zwei Bibelzitate am Anfang wenden sich gegen den Krieg. Im ersten großen Abschnitt wird nun gezeigt, aus welchen Gründen der Krieg abzulehnen ist — am Schluß mit einer Spitze gegen Friedrich, der den Krieg begonnen habe. Daraufhin werden vier Gründe angeführt, aus denen hervorgeht, daß der Kampf Roberts gegen Friedrich gerecht sei. Schließlich folgen noch einmal vier Gründe, die beweisen sollen, daß es die Pflicht der Untertanen ist, Robert in diesem gerechten Krieg zu unterstützen[84]). Nun zum einzelnen:

Der erste große Abschnitt, der nachweist, daß der Krieg abzulehnen ist, ist so aufgebaut, daß nach einer allgemeinen Ablehnung des Krieges Einschränkungen gemacht werden, die nachweisen, unter welchen Umständen er doch erlaubt sei, z.B. am Anfang steht: *Bellum de sua natura malum est et reprobandum*, denn: Er bildet den Gegensatz zum Frieden, der ein Akt der Liebe ist[85]). Dann aber wird eingeräumt, daß der Krieg *bonum et commendabile* sein könne, *si sit iustum ad iniurias ulciscendas et cum benevolentia tractetur*[86]). Im Anschluß daran heißt es wieder allgemein, daß in Friedenszeiten nicht mit einem Krieg begonnen werden darf. Einschränkend wird aber hinzugefügt, daß

[84]) Beilage III. [85]) S. u. S. 267. [86]) S. u. S. 268.

dieses deshalb abzulehnen sei, weil den Krieg in diesem Falle neben anderen egoistischen Eigenschaften die *libido dominandi* hervorgerufen habe. Diese Eigenschaften werden nun im einzelnen geschildert[87]), und am Schluß wird darauf hingewiesen, daß von ihnen alle Handlungen Friedrichs von Sizilien zeugten[88]). — So ist in dieser Einleitung, die sich entsprechend den Bibelzitaten gegen den Krieg wandte, schon zweierlei deutlich geworden: 1. die verschiedenen Gründe, aus denen heraus der Krieg abgelehnt werden muß (alle diese Gründe sprachen gegen Friedrichs Handlungsweise), 2. die Voraussetzungen, unter denen ein Krieg möglich und notwendig werden kann. — Es folgt nun der auf vier Gründen beruhende Nachweis, daß der Krieg Roberts gerecht ist.

Dabei verläßt Bartholomäus den Bereich allgemeiner Betrachtungen und begibt sich in das historisch-juristische Gebiet[89]): 1. Er weist darauf hin, daß Robert sein Königreich zu Recht besitzt, denn er wurde wie sein Vater und Großvater durch den apostolischen Stuhl damit belehnt; 2. macht er darauf aufmerksam, daß der Angriff Friedrichs neben Robert auch dem Papst und somit der Kirche gilt, so daß Robert sich in einem unzertrennlichen Bündnis mit der Kirche befindet; 3. betont er die Kriegserklärung durch den Papst, durch die Friedrich exkommuniziert und sein Land dem Interdikt verfallen ist, während die Truppen Roberts alle Vorteile eines Kreuzfahrerheeres genießen, und schließlich geht er 4. noch darauf ein — und damit kommt er wieder auf die allgemeineren Ausführungen des Anfanges zurück —, die Gerechtigkeit von Roberts Krieg darzutun, weil es sich dabei um eine erlaubte Rache und um die Zurückweisung einer offenkundigen Kränkung handele, denn Friedrich habe von raubgieriger Begierde entflammt den Frieden gebrochen. — Nun folgen vier Gründe, die die Untertanen dazu verpflichten, Robert in diesem Krieg zu helfen[90]): 1. die Bindung an den Lehnsherrn, 2. die Pflicht zur Vaterlandsverteidigung, 3. die Abwehr des unverschämten Angriffes, 4. das Streben nach einem ruhevollen Frieden. Mit der Schilderung königlicher Bemühungen um dieses Ziel schließt die Rede: *Ideo enim voluntarios labores appetimus, ut quietem aliis preparemus.*

Die Rede hat in ihrem Aufbau etwas Geschlossenes und Großes. Mit der Sorge um den Frieden beginnt sie, mit der Sorge um den Frie-

[87]) S. u. S. 269. [88]) S. u. S. 270. [89]) S. u. S. 270—273. [90]) S. u. S. 273.

den schließt sie, eine Sorge, von der die Zuhörer sicher erfüllt waren. In diesen Rahmen wird die Tatsache eingearbeitet, daß der König Krieg führt, und daß er in diesem Krieg die Unterstützung seiner Untertanen haben will. Besonders geschickt beginnt Bartholomäus nicht mit einer Definition des gerechten, sondern mit einer Schilderung des ungerechten Krieges. So schiebt er dem Gegner erst einmal alle Schuld zu und braucht die den anwesenden Stadtvertretern sicher nicht übermäßig sympathische Folgerung für die Städte erst an einem viel späteren Zeitpunkt zu ziehen. Auch fügt er die konkreten historisch-juristischen Gründe, die für die Gerechtigkeit dieses Krieges sprechen, sehr kunstvoll in allgemeine Gedankengänge über den gerechten Krieg ein: Im ganzen ersten Teil handelt Bartholomäus nur über das Grundsätzliche, und am Schluß der beiden ersten Teile kommt er immer wieder auf das Grundsätzliche zurück. Seine hier schon sichtbare Neigung, Unterschiedliches miteinander zu verflechten, macht sich auch sonst in der Rede bemerkbar. So wird im ersten Teil die Ablehnung des Krieges und die bedingte Zulassung des Krieges keineswegs scharf voneinander geschieden, sondern beide Gedankengänge werden nebeneinander fortgeführt, so daß sie sich oft fast ineinanderzuschieben scheinen, und doch bleibt — vor allem durch die Wiederholung einzelner Sätze — die Rede im Ganzen übersichtlich und klar. Freilich ist es eine andere Klarheit als die Klarheit Roberts. Während Robert der Übersichtlichkeit halber zu einer schnellen gedanklichen Scheidung der Begriffe drängt, verträgt es sein Logothet, wie im ersten Abschnitt Spannungen stehen zu lassen. Wenn man aus der Form der Reden Rückschlüsse auf die Person ziehen kann, so würde Bartholomäus' Art, Ablehnung mit bedingter Zulassung zu verbinden und in der Gedankenführung Verschiedenes gleichzeitig zu beachten, auf eine differenzierte Persönlichkeit deuten, während Roberts Redeweise daneben etwas simplifizierend und allzu einfach wirkt. Doch auffallender ist vielleicht ein anderer Unterschied.

Es hatte sich gezeigt, daß der sizilische König in seinen Predigten die komplexe Wirklichkeit in ihre einzelnen Bestandteile aufzulösen bestrebt ist, um diese Bestandteile dann für sich zu schildern. Bartholomäus' Tendenz ist sehr anderer Art. Schon die Neigung des Zergliederns fehlt bei ihm. So wird der Bibelspruch nicht in seine Teile zerlegt, um diese Teile dann einzeln zu interpretieren — eine Methode,

die Robert fast immer anwendet —, sondern der Spruch wird als Ganzes auf seinen Inhalt hin interpretiert. Zwar geht Bartholomäus nicht so weit, die Bibelstelle aus ihrem Zusammenhang zu erklären — in dieser Beziehung bleibt die ganz modern anmutende Interpretation der 2-Schwerter-Lehre bei Dante doch etwas sehr Ungewöhnliches in der damaligen Zeit[91]) —, aber er nimmt den Text doch als eine inhaltliche Gesamtaussage. Auch sonst ist bei ihm nicht das Bestreben zu verspüren, Gegenstände oder Gegebenheiten — wie etwa den Menschen oder die Zeit — durch Definitionen in ihre Bestandteile aufzulösen. Selbstverständlich geht es allerdings auch dem Logotheten um Definitionen, aber er läßt einen Sachverhalt in seiner Gesamtheit bestehen und schildert seine verschiedenen Seiten nur, um ihn in seinem komplexen Zustand sichtbar zu machen. Ganz typisch ist seine Darstellung des gerechten Krieges: gerecht ist der Krieg für Robert, wenn man von Friedrich ausgeht: 1. Abschnitt, — wenn man von Robert ausgeht: 2. Abschnitt, — und wenn man von Roberts Untertanen ausgeht: 3. Abschnitt. Andererseits: gerecht ist der Krieg, wenn man von allgemeinen religiösen Gesichtspunkten ausgeht: 1. Abschnitt, Ende des 2. und 3. Abschnittes, — gerecht ist er aber auch, wenn man von den historisch-juristischen Fakten ausgeht: Anfang des 2. und 3. Abschnittes. — Allein die Tatsache, daß auch die Geschichte zur Begründung von Recht und Unrecht mit herangezogen wird, unterscheidet Bartholomäus grundsätzlich von Robert: von dessen 289 überlieferten Predigten enthält keine einzige eine historische Begründung[92]). Mit der Geschichte kommt das zeitliche Moment in den Blick des Logotheten, mit der zeitlichen Aufeinanderfolge aber die Frage nach Ursache und Wirkung. Auch die Schuld wird so in einer besonderen Weise gesehen. Sie ist nicht so sehr im Wesen des Menschen, sondern in einer zeitlich fixierbaren Handlung begründet: als Friedrich III. sich entschied, die Verträge zu brechen[93]).

Dadurch daß Bartholomäus nacheinander die verschiedenen Seiten eines Sachverhaltes beschreibt, besteht ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen seiner Rede. Ein Zusammenhang dieser Art ist bei Robert nicht zu finden. Roberts Rede wurde nicht durch den beschriebenen Sachverhalt zu einer Einheit — einen solchen Sach-

[91]) Danto Monarchia III 9, Bertalot S. 91f. [92]) Gootz S. 31. [93]) S. u. S.

verhalt gab es bei ihm ja gar nicht —, sondern durch den Bezug auf eine Gegebenheit, die in der Rede selber nicht genannt wurde, nämlich auf die zwei Personengruppen, die Vertreter der Kirche und die Vertreter der Städte. Robert und Bartholomäus unterscheidet also eine verschiedene Art des Denkens. Robert schildert, indem er Einzelheiten aus der Realität mit Hilfe der Allegorie mit einzelnen Worten eines Satzes identifiziert. Bartholomäus schildert, indem er die verschiedenen Seiten einer komplexen Erscheinung mit Hilfe der kausalen Methode beschreibt. Robert beachtet die Zeit nicht. Bartholomäus stellt die Frage nach der Schuld im Ablauf der Geschichte.

Woher nahm Bartholomäus seine Gedanken über den gerechten Krieg? Es liegt nahe, an einen Einfluß Thomas von Aquins zu denken, denn Bartholomäus zitiert den von ihm verehrten Doktor auch sonst gern[94]). Außerdem band ihn offensichtlich eine besondere Zuneigung an Thomas: Er hatte ihm zu Ehren in Capua eine Kapelle errichten lassen, für deren Unkosten er aufkam[95]). Aber eine solche Abhängigkeit besteht weder im Aufbau noch in einzelnen Formulierungen der Rede[96]). Daß die Grundgedanken beiden gemeinsam sind, geht auf ihre Vorlage, das Dekret Gratians, zurück. Eine Abhängigkeit von dieser zeitgenössischen Autorität, die Bartholomäus nahestand, ist also nicht festzustellen.

Ob die Rede in dieser Form gehalten worden ist, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Leider sind in den Handschriften Bemerkungen, die es wie bei Robert gewiß machen, daß er seine Predigten so vorgetragen hat[97]), nicht erhalten geblieben. An einen freien Vortrag

272., 273. [94]) *venerande recordationis Thomas de Aquino:* Wien f. 44r, *egregius doctor:* f. 71v, vgl. 46v, 48v, 51r, 67r, Neapel f. 195r. [95]) Nach einem Transsumpt des am 14. 3. 1325 geschriebenen Testamentes vom 9. 6. 1336: *et rogat dictus logotheta conventum dicti loci predicatorum, quod procuret cum capitulo provinciali eiusdem ordinis, quod fiet in Terra Laboris, ut ordinentur in eo, quod in capella, quam idem logotheta fecit fieri in dicto loco predicatorum Capue ad honorem dei et beati recordationis sancti Thome de Aquino doctoris egregii, die quolibet cantetur una missa pro remissione peccatorum dicti logothete et parentum suorum, domini Jacobi, nati sui, et aliorum defunctorum suorum.* Neapel, Bibl. della Soc. per la storia patria 9 AA 1 nr. 10. Giacomo war am 18. 4. 1312 gestorben, s. M. Camera, Annali delle due Sicilie 2 (1860) S. 150f. [96]) Summa Theologica II, II q. 40, a. 1; besonders gegen den Krieg führt Thomas andere Gründe an, s. S. Thomae Aquinatis Summa Theologica, hrsg. von de Rubois u. Billuart 3 (1932) S. 241. [97]) Gootz S. 32; daß es sich nicht um Stilübungen

zu denken bei der Fülle der zitierten Autoritäten, fällt etwas schwer, selbst wenn man einräumt, daß das Gedächtnis der Menschen damaliger Zeit unseres weit übertraf. Doch braucht man einen freien Vortrag nicht anzunehmen, denn es ist schon für die Stauferzeit nachgewiesen, daß politische Reden von einem Blatt abgelesen wurden[98]). So stände also der Tatsache nichts entgegen, daß die Rede in dieser Form gehalten wurde. An welches Publikum wandte sich solch eine Ansprache?

Wie aus der Rubrik hervorgeht, sind die Zuhörer Vertreter der Städte. Nun gibt es aus dem gleichzeitigen Frankreich Reden, die sich an die gleichen Kreise wenden, die aber doch ganz anderer Art sind. In den französischen Reden ist die Zahl der juristischen und theologischen Belege außerordentlich eingeschränkt[99]), in einer Rede wurde sogar auf jedes Bibelzitat verzichtet, was freilich auch die Franzosen als ungewöhnlich empfanden[100]). Bartholomäus dagegen muß mit Zuhörern gerechnet haben, auf welche theologische, juristische und klassische Belege einen Eindruck zu machen vermochten. Er bringt sie auch gern an betonter Stelle: Fast jeder Abschnitt seiner Rede endet mit einer Autorität[101]). Freilich kann die Fülle der zitierten Stellen auch Ausdruck des Gelehrtenstolzes und persönlicher Eitelkeit gewesen sein, aber sicher ist, daß diese Redeweise im Königreich Sizilien und auch auswärtigen Mächten gegenüber wirkungsvoll gewesen sein muß, sonst wäre der Logothet nicht in so ungewöhnlichem Ausmaße immer wieder von seinen Herrschern gefördert worden[102]). Es ist also damit zu rechnen, daß in der damaligen Zeit im Königreich

handelt, was schon die Konkretheit der Themen sehr unwahrscheinlich machen würde, geht außerdem aus Hinweisen auf Personen, die unter den Zuhörern weilen (Anm. 65), und auf den Tag der Rede (Anm. 63) hervor. [98]) J. L. A. Huillard-Bréholles, Vie et correspondance de Pierre de la Vigne (1865) S. 144, O. Vehse, Die amtliche Propaganda in der Staatskunst Friedrichs II. (1929) S. 111, Wieruszowski S. 137f. [99]) Wieruszowski S. 101ff. Es werden fast nur Bibelsprüche verwandt, vor allem fällt das Fehlen juristischer Belege auf. [100]) Wieruszowski S. 92, 138f., R. Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen und Bonifaz' VIII. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Anschauungen des Mittelalters (1903) S. 358f., R. Holtzmann, Wilhelm von Nogaret, Rat und Großsiegelbewahrer Philipps des Schönen von Frankreich (1898) S. 25, Anm. 1. Die biblischen Eingangsworte konnten freilich auch hin und wieder bei Predigten fehlen. Das war im 12. Jh. noch häufiger der Fall, im 13. allerdings ungewöhnlich (Linsenmayer S. 152); in dieser erwähnten Rede fehlte jedoch jeder Bezug auf die Bibel. [101]) S. u. S. 267. [102]) Miniori

Neapel eine Schicht in der Politik ausschlaggebend war, die auf einer ungewöhnlich hohen Bildungsstufe sich befand. Die besondere Eigenart der Politiker des Königreiches wird jedoch erst deutlich, wenn Bartholomäus' Reden noch stärker in die allgemeine Entwicklung der politischen Reden eingeordnet werden.

Politische Reden sind natürlich während des frühen Mittelalters immer gehalten worden. Über die Reden der Geistlichkeit liegen oft ausführliche Berichte vor. Man braucht nur an die Kreuzzugsaufrufe Urbans II. oder Bernhards von Clairvaux zu denken. Nachrichten über Ansprachen weltlicher Herren sind sehr viel spärlicher. Am bedeutendsten sind die Reden Heinrichs III. — zwei Predigten —, deren Inhalt uns etwas ausführlicher bekannt ist[103]). Ob es sich dabei um Ausnahmefälle handelte, oder ob nur die Überlieferung so schlecht ist, kann nicht gesagt werden. Seit der Stauferzeit jedoch, zumal seit der Regierung Kaiser Friedrichs II., tauchen häufiger Hinweise auf Reden von Herrschern und ihren Beamten auf. Der Kaiser selber liebte es, *delicato parlare*[104]). In welcher Form er sprach, ist leider nicht bekannt, nur aus einer Nachricht kann man vermuten, daß auch seine Reden Predigten waren, denn 1239 hielt er am Tage des Weihnachtsfestes eine seiner Reden im Dom zu Pisa[105]).

Über Petrus de Vinea sind mehr Berichte erhalten. Sie sind besonders interessant, da er die gleiche Stellung innehatte wie Bartholomäus von Capua. So ist bekannt, daß Petrus 1236 in Piacenza eine Rede hielt, in der er die Ankunft des Kaisers verkündete, so wie Bartholomäus später die Rückkehr Roberts von Neapel in das Königreich verkündet hat[106]). Dieser Rede legte Petrus de Vinea den Spruch Jesaias 9, 2 zugrunde: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und hell scheint es über die, so da wohnen im finstern

Riccio, Uffizii a.a.O. S. 143—47, Cadier S. 213. [103]) E. Steindorff, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich III. 1 (1874) S. 185f., 209f., vgl. auch ebd. S. 195f. und C. Erdmann, Bern von Reichenau und Heinrich III., in: Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters, aus dem Nachlaß hrsg. von F. Baethgen (1951) S. 116. [104]) Wieruszowski S. 137; die öffentlichen Reden des Kaisers sind bei W. v. d. Steinen, Das Kaisertum Friedrichs II. nach den Anschauungen seiner Staatsbriefe (1929) S. 15 zusammengestellt. [105]) Wieruszowski S. 132, Anm. 167, R. Davidsohn, Geschichte von Florenz 2 I (1908) S. 256. [106]) Chronicon Placentinum et Chronicon de rebus in Italia gestis, hrsg. von J. L. A. Huillard-Bréholles (1856) S. 155, MG, SS, 18 S. 471f., Kantorowicz, Friedrich II.

Land.“ 3 Jahre später sprach Petrus in Padua, als die Exkommunikation des Kaisers bekannt wurde, im Auftrage seines Herrn. Wieder legte er der Rede eine Textstelle zugrunde, dieses Mal ein Wort aus Ovid[107]). Es wird sich wohl sicher wieder um eine Predigt gehandelt haben. Der Ovidtext spricht keineswegs dagegen, denn selbst der gewiß betont christliche Robert von Neapel hat Predigten über Sallusttexte gehalten[108]). Bei den anderen Reden der staufischen Zeit, die uns bezeugt sind, fehlt wieder eine Nachricht darüber, in welcher Form sie gehalten wurden. Die nächsten politischen Reden, die uns überliefert sind — und bei ihnen ist der authentische Wortlaut gesichert —, sind drei Reden Nogarets. Auch diese Ansprachen sind als Predigten abgefaßt[109]). In der Auseinandersetzung zwischen Bonifaz VIII. und Frankreich ist nur eine Rede bezeugt, in der kein Wort aus der Bibel verwendet wurde: die Rede Pierre Flote's auf der Ständeversammlung 1302 im Louvre. Aber hierbei handelte es sich um eine Neuerung, die allgemeines Aufsehen erregte[110]).

Wenn man von dieser Ausnahme absieht und hinzunimmt, daß sämtliche politischen Reden des sizilischen Logotheten Bartholomäus wie auch die Ansprachen König Roberts in Predigtform formuliert waren, so scheint es sehr wahrscheinlich, daß auch die politischen Bekanntmachungen und Reden in der Stauferzeit als Predigten vorgetragen wurden. Freilich Predigten konnten schon damals wie auch zur Zeit Roberts auch über klassische Texte gehalten werden. Jedenfalls braucht man dort, wo ausdrücklich die Predigt des Kaisers oder seines Logotheten bezeugt ist, nicht irgendwelche besonderen religiösen

Erg. B. a.a.O. S. 174. [107]) Rolandini Patavini Cronica, hrsg. von A. Bonardi, Muratori, Rer. Ital. script. ² VIII 1 (1905) S. 64, Huillard-Bréholles, Pierre a.a.O. S. 30, B. Schmeidler, Italienische Geschichtsschreiber des 12. und 13. Jhs., in: Leipz. Hist. Abh. 11 (1909) 47; auch den Frieden vom 9. 2. 1240 gebot Petrus de Vinea in Anwesenheit des Kaisers in der Kathedrale von Foligno, Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Frederici secundi V 2 (1859) S. 743f., s. a. F. Schneider, Toskanische Studien III QFIAB 12 (1909) 61f. [108]) Gootz S. 34 [109]) Wieruszowski S. 139 [110]) Anm. 100; auch in den Verhandlungen, die 1329 unter Philipp VI. von Frankreich über die Grenzen der geistlichen Jurisdiktionsgewalt geführt wurden, sind sämtliche Reden in Predigtform gehalten worden, s. Libellus domini Bertrandi adversus magistrum Petrum de Cugneriis, in: Maxima Bibl. veterum patrum 26 (Lyon 1677) S. 109ff., speziell 113 und 120; zu anderen „politischen Predigten“ aus jener Zeit s. Wieruszowski S. 139, Anm. 178 und

Anliegen zu vermuten. Man sprach nur in der Form, die allgemein üblich war. Manches muß freilich offen bleiben. Ob auch unter Friedrich II. vor Verkündung des richterlichen Urteilsspruches der Logothet eine Ansprache gehalten hat? Ob Petrus de Vinea bei diesen Anlässen predigte?

Es ist sehr bedauerlich, daß wir nicht mehr über die staufischen Reden wissen. Denn es wäre interessant, etwas über die Wandlungen der „politischen Predigten" innerhalb des Königreichs Sizilien zu erfahren. Allein die Tatsache, daß das Amt des Logotheten, sobald es ein bedeutender Mann wie Bartholomäus verwaltete, einen ähnlich weiten Aufgabenbereich umfaßte wie zur Zeit des Petrus de Vinea, zeigt sehr deutlich, daß man in angiovinischer Zeit bewußt an die staufischen Traditionen anknüpfte — eine Tatsache, die ja auch durch die Verwaltungsgeschichte des Königreichs bekannt ist[111]). Da wäre es besonders aufschlußreich, Abweichungen innerhalb dieser kontinuierlichen Entwicklung festzustellen. Da das nicht möglich ist, bleibt nur der Vergleich mit dem gleichzeitigen Frankreich.

Es ist bekannt, daß Karl von Anjou, wenn er auch Wert legte auf eine Kontinuität der Verwaltung, sich doch gern von französischen Juristen beraten ließ[112]). Danach könnte man vermuten, daß die Redeform französischer und sizilischer Juristen eine gewisse Verwandtschaft aufwiese. Das ist aber nicht der Fall. Ich war schon kurz darauf zu sprechen gekommen, als die Frage behandelt wurde, an welche Bevölkerungskreise Bartholomäus sich in seinen Reden wandte[113]). Doch soll eine Interpretation französischer Reden diesen Unterschied noch deutlicher werden lassen.

Die drei in Frankreich gehaltenen Reden — es ist nicht ganz sicher, daß sie von Nogaret herrühren[114]) — stammen aus dem Jahre 1303 und 1308[115]). Äußerlich unterscheiden sie sich von den sizilischen Predigten schon allein dadurch, daß gar keine Autoritäten als Belege gebracht werden. Weder das Corpus iuris noch irgendein klassischer Autor wird zitiert. Stellen aus der Bibel und wenige Sätze aus patri-

Gootz S. 29. [111]) Sthamer, Amtsbuch a.a.O. S. 114ff., ders., Aus der Vorgeschichte der Sizilianischen Vesper, QFIAB. 19 (1927) 328f., Wioruszowski S. 76, Anm. 131. [112]) Monti, Ancora studio Generale a.a.O. S. 239 (Arch. per le prov. Nap. NS. 20 [1934] 157). [113]) S. S. 248. [114]) Wioruszowski S. 104f. [115]) Wioruszowski S. 139, R. Holtzmann, Nogaret a.a.O. S. 48ff., 130, G. Digard,

stischer Literatur werden zwar gebracht, aber nicht als Beleg, sondern zur Ausschmückung, etwa um seinen Gegner mit verdammenswerten Figuren aus dem Alten Testament zu identifizieren[116]). Auch die der Predigt zugrunde gelegten Bibelsprüche werden in anderer Weise verwandt. Sie dienen nicht einer folgenden Interpretation als Grundlage, sondern als Überschriften, von denen die Rede auszugehen vermag[116]). Was dann folgt, ist eine übersichtlich gegliederte Schilderung der gegenwärtigen politischen Situation, und aus ihr leitet der Redner eine Anzahl von Forderungen ab, die er aufstellen zu müssen glaubt. Aus diesem Vergleich wird erst ganz deutlich, wie „objektiv" doch die Redeweise des Bartholomäus ist: Er schildert einen Tatbestand, den ungerechten Krieg Friedrichs von Sizilien, und aus dieser Schilderung ergibt sich für die Zuhörer als Konsequenz, daß sie diese und jene Handlungen auszuführen haben. Hingegen bei den Franzosen heißt es: Ich bitte, ich fordere, es scheint mir für den König notwendig, daß . . .[117]).

Dazu kommt weiterhin, daß die Franzosen sich an ganz andere Bereiche des Menschen wenden. Sie wollen Gefühle des Abscheues und Hasses gegen ihre Gegner wecken. Dem dienen die biblischen Vergleiche. Bonifaz VIII. wird Balaam, dem Sohn Beor, gleichgestellt, „der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte"[116]). Dem dienen aber auch nicht klar ausgesprochene Verdächtigungen[118]) sowie die Häufung von

Philippe le Bel et la Saint-Siège de 1285 à 1304. 2 (1936) S. 156f. [116]) *Fuerunt pseudo-prophete in populo, sicut et in nobis erunt magistri mendaces* (2. Petr. 2, 1): *Glorio-sus princeps apostolorum, beatus Petrus, nobis loquens in spiritu, futurum predixit, quod sicut ante pseudo-prophete fuerunt, sic et in nobis erunt venturi magistri mendaces* (2. Petr. 2, 1) . . . *addens* (2. Petr. 2, 15f.), *quod magistri huiusmodi secuti sunt viam Balaam, filium Beor, qui mercedem iniquitatis amavit* (Num. 22) . . . *Sedet enim in cathedra beati Petri mendaciorum magister, faciens se, cum sit omnifarie malefícus, Bonifacium nuncupari* . . . M. G. Picot, Documents relatifs aux état généraux et assemblées reunis sous Philippe le Bel (1901) S. 29; die Bibelzitate der Rede weist R. Holtzmann a. a. O. S. 48ff. nach; an juristischen Texten führt Nogaret nur einmal in einem allgemeinen Hinweis die *leges humane* an, Holtzmann ebd. S. 50, Anm. 3. [117]) *Peto, requiro quanta possum instantia, et supplico vobis domino regi predicto, ut . . . omnibus intimetis, ut omnes generale Concilium convocetis . . . Supplico et requiro per vos cum dictis cardinalibus et ego de presenti eos et ecclesiam Dei requiro, ut . . . Hec autem a vobis domino rege predicto requiro, vos teneri ad hoc asserens propter plura:* Dann werden die einzelnen Punkte aufgezählt, die den König nach der Ansicht Nogarets dazu zwingen; Picot S. 32f. [118]) So im Abschnitt, der beginnt: *Item propono, quod dictus Bonifatius, involutus manifestis criminalibus enormibus infinitis, est in eis taliter induratus, quod est*

vernichtenden Urteilen: Bonifaz ist nicht rechtmäßig gewählter Papst, er ist Häretiker, er ist Simonist, er verharrt in ungezählten Verbrechen[119]). Bartholomäus hingegen gibt seinen Zuhörern zu erwägen, daß das Handeln ihrer Gegner unrechtmäßig sei. — Welcher Stil der politischen Rede mag unter Friedrich II. üblich gewesen sein? Bartholomäus stand in der Tradition der Neapler Universität. Die Reden Nogarets lehnen sich in ihren Formulierungen gern an die schriftlichen Manifeste Friedrichs II. an[120]). —

Damit möchte ich diese kurze Übersicht über die Reden des Logotheten abschließen. Der Lokalhistoriker, der Rechtshistoriker, aber auch der Geisteswissenschaftler wird ihnen noch manche Belehrung entnehmen. Die Absicht dieses Aufsatzes war nur, auf die politischen, juristischen und kulturell belangvollen Tatsachen hinzuweisen, die in diesen „Predigten" enthalten sind: Sie vermittelten einen Einblick in den Aufgabenbereich des Logotheten und machten mit neuen Einzelheiten aus der Universitätsgeschichte Neapels bekannt. Außerdem gaben sie ein recht anschauliches Bild von der Art königlicher Rechtsprechung zu der Zeit, in der dem *Cultus iustitiae* eine so hohe Bedeutung beigemessen wurde[121]). Schließlich ließen sie auch den engen Zusammenhang zwischen der Universität und der politisch führenden Schicht des Königreichs erkennen.

Die zweite Absicht war, durch eine formale Interpretation der Reden etwas über die Eigenart einzelner politisch bedeutsamer Persönlichkeiten zu erfahren. Dabei zeigte sich: Innerhalb des neapolitanischen Königreichs waren zwei verschiedene geistige Strömungen voneinander zu scheiden, die durch Robert und Bartholomäus repräsentiert wurden. Roberts rationalistisches Bemühen, die Wirklichkeit auf unzerlegbare Begriffe zurückzuführen, war verbunden mit einer allegorischen Interpretation dieser Wirklichkeit, die auf die Zeit und somit auf das Phänomen geschichtlicher Wandlung gar nicht achtete. Bartholomäus dagegen, der die verschiedenartigen und mannigfaltigen Seiten eines Sachverhaltes zu sehen vermochte, besaß einen ausgeprägten Sinn für den zeitlichen Zusammenhang, in dem geschichtliche Entscheidungen fallen. — Dieser Einblick in die verschiedenartigen

prorsus incorrigibilis, Picot S. 31. [119]) Picot S. 31. [120]) Wieruszowski S. 95, Anm. 39. [121]) E. Kantorowicz, Kaiser Friedrich II. (1927) S. 212ff.,

Tendenzen innerhalb des Königreiches wird auch ein Verständnis der sizilischen Politik dem deutschen Kaisertum gegenüber erleichtern. Diese Frage gehört zwar nicht in den Bereich dieser Arbeit, doch mag immerhin darauf hingewiesen werden, daß das Gutachten Roberts, das dieser anläßlich der Kaiserkrönung Heinrichs VII. für den Papst anfertigen ließ, in Aufbau und Gedankenführung der Richtung des Logotheten sehr nahekommt[122]).

Auch bei dem Vergleich mit den französischen Reden kamen Bartholomäus' Besonderheiten gut heraus. In Frankreich verzichteten die Redner darauf, ihre Gedanken durch Autoritäten zu stützen, und suchten statt dessen, die Zuhörer emotional anzusprechen. Dabei wandten sie sich sowohl an deren Gefühle als auch an deren Willen. Bartholomäus hingegen war es, was schon den Aufbau seiner Reden charakterisiert[123]), wichtig, seine eigene Meinung auf eine Autorität zurückführen zu können. Ihm lag daran, an die Einsicht der Menschen und nicht an ihre Leidenschaften zu appellieren. In dieser Hinsicht ist er ein Exponent der scholastischen Tradition. Seine Haltung wird von dem Wunsch oder von der Überzeugung getragen, daß der Politiker sich mit seinen Handlungen in eine höhere, aber dem menschlichen Verstande zugängliche Ordnung einzufügen habe. Diese Ordnung findet nun Bartholomäus — und das ist für ihn persönlich charakteristisch — keineswegs ausschließlich in theologisch-juristischen Lehren, sondern in einer Vereinigung dieser allgemeinen Anschauungen mit den konkreten politischen Situationen: die Erwägungen, auf denen seine Entscheidungen beruhen, gehen genau so von christlichen Anschauungen wie von juristischen Tatbeständen aus. Es ist ein interessanter Versuch — freilich, welcher Art diese „höhere Ordnung" im einzelnen war, bleibt noch zu untersuchen. Doch dazu wäre nötig, die erhaltenen Werke des Bartholomäus im vollen Umfange wissenschaftlicher Bearbeitung zugänglich zu machen.

s. auch o. Anm. 63, Nr. 1. [122]) MG. Const. IV 2 Nr. 1253 S. 1369ff. Die These Montis, daß Bartholomäus selber der Verfasser sei, ist von Calasso bestritten worden: G. M. Monti, La dottrina antiimperiale degli Angioini di Napoli, i loro vicariati imperiali e Bartolomeo di Capua, Studi stor. dir. in onore di A. Solmi 2 (1941) S. 11—54. Monti stützt sich auf eine Nachricht aus dem 16. Jh.: M. de Afflictis, In primum librum feudorum (Lyon 1548); dagegen s. F. Calasso, I glossatori e la teoria della sovranità (1951) S. 138, Anm. 27. [123]) Fast jeder Abschnitt in einer Rede endet

Beilage I: Verzeichnis der Reden

Die Reden des Bartholomäus von Capua sind in einer Wiener[124]) und in einer Neapler Handschrift erhalten[125]). Die Handschriften stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Abgesehen von einer Rede, die der Schreiber der Neapler Handschrift am Schluß nachträgt[126]), bringen sie die Sermone in der gleichen Reihenfolge. Da diese außerdem in den meisten Fällen dieselben Rubren haben, ist wohl damit zu rechnen, daß beide Handschriften auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Allerdings ist es nicht wahrscheinlich, daß sie beide unmittelbar von dieser Vorlage abhängen, zumindestens für die Neapler Handschrift muß noch ein Zwischenglied angenommen werden; denn einzelne Rubren sind dem Schreiber dieser Handschrift nicht mehr bekannt gewesen, und er hat dann jeweils die ersten Worte der Rede dazu benutzt, sich ein neues Rubrum zu schaffen[127]). So ist auch der Text in der Neapler Handschrift viel schlechter überliefert.

Wann diese Reden gesammelt wurden, ob sie einmal nach zeitlichen oder sachlichen Gesichtspunkten geordnet waren, ist der Überlieferung nicht mehr zu entnehmen. Nur die Predigten, die Bartholomäus beim Tode seiner Freunde gehalten hat, stehen noch in einem engeren Zusammenhang[128]). Auffallend ist vielleicht auch noch, daß die Gerichts- und Universitätsreden in die Jahre zwischen 1300 und 1309, also vor den Regierungsantritt Roberts von Neapel, fallen[129]), sei es, daß Bartholomäus diese Ansprachen damals für den jungen König zusammengestellt hat, sei es, daß seine rednerischen Fähigkeiten später auf diesen Gebieten nicht mehr beansprucht wurden.

1. Wien f. 42r—43v. *Sermo domini Bartholomei de Capua logothete et prothonotarii regni Sicilie ad conventum datum per eum cum libro et benedictione consueta*[130]). *Refulsit sol* (1. Mach. 6, 39).

mit einer Autorität, s. Beilage III. [124]) Wien, Staatsbibl. Nr. 2132, Pergament, 14. Jh., Tabulae Codicum Manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi Asservatorum 2 (1868) S. 15. [125]) Neapel, Bibl. Nazionale, VII E 2, Papier, 1. H. des 15. Jhs., zur Beschreibung dieser Hs. s. Miola S. 394ff. [126]) Rede Nr. 11. [127]) Rede Nr. 20: Dem Schreiber fehlte das Rubrum, da der Text aber begann: „*omnis, qui iuste iudicat, stateram in manibus gestat*", hat er folgendes Rubrum geschaffen: *Pro officialibus et iudicibus, ut iuste iudicent*"; entsprechend ist er bei der Rede Nr. 14 vorgegangen. [128]) Rede 32 bis 39. [129]) Anm. 38 und

2. Wien f. 43v—45v. *Alius sermo eiusdem logothete ad alium conventum datum per eum cum libro et benedictione consueta*[130]). *Qui docti fuerunt* (Dan. 12, 3).

3. Neapel f. 186r—186v. *Collatio facta in reditu domini regis Roberti de Provincia in regnum Sicilie, a quo diu afuerat*[131]). *Ecce rex tuus* (Matth. 21, 5).

4. Neapel f. 186v—187r. *Ad papam*[132]). *Cognovi, domine* (Ps. 118, 75).

5. Neapel f. 187r—188r. *Sermo ad sindicos universitatum regni Neapolis congregatos pro petendo ab ipsis pecuniam pro instantibus persecutionibus regis*[133]). *Hoc oro, ut caritas* (Phil. 1, 9).

6. Neapel f. 190v—191r. *Collatio facta coram rege Roberto*[134]). *Nondum nec potest mater oblivisci* (c.8 C.2 q.6).

7. Neapel f. 191r—191v. *Sermo factus coram nobilibus, dum rex miserit contra hostes in Sicilia*[135]). *Servus cognovit* (Luc. 12, 47).

8. Neapel f. 191v—192r. *Sermo, quem fecit idem locotheta ex parte domini regis super emendatione disrobationis facte cuidam nobili de dicta civitate Neapoli*[136]). *Habitatio huius civitatis* (4. Reg. 2, 19).

9. Neapel f. 192r—192v, Wien f. 45v—46r. *Sermo eiusdem*[a]) *logothete*[b]) *factus presente domino rege Sicilie in capitulo*[c]) *generali, quod fecerunt Neapoli*[d]) *fratres heremitanie*[e])[137]). *In consilio iustorum* (Ps. 110, 1).

10. Neapel f. 192v—193r, Wien f. 46r—46v. *Propositio eiusdem logothete*[f]), *quam fecit coram papa Bonifatio VIII in consistorio*[g]) *super facto regni Ungarie*[h]), *de quo contendebatur*[i]) *inter dominam reginam Sicilie et regem Boemie*[138]). *Iustus es, Domine* (Ps. 118, 137).

11. Neapel f. 203v—204r, Wien f. 46v—48r. *Responsio*[j]) *eiusdem*[k]) *logothete*[k]) *facta presente domino rege Sicilie et sapientium multitudine copiosa nuntiis*[l]) *Janue petentibus cum querela diversa debita*[m]) *et emendationes dampnorum et alia quamplura*[139]). *Vocabis me* (Iob 14, 15).

12. Wien f. 48r—49r. *Accessus eiusdem logothete, quem in principio digesti novi fecit Jacobus natus eius*[130]). *Mandatum lucerna est* (Prov. 6, 23).

13. Neapel f. 193r—193v, Wien f. 49r—49v. *Sermo, quem fecit idem*

[a]) *fehlt N.* [b]) locothoto *N.* [c]) campo *N.* [d]) Neapolim *N.*
[e]) heremitarum *N.* [f]) locothoto *N.* [g]) conscistorio *N.* [h]) Hungarie *N.*
[i]) contonnebatur *N.* [j]) collatio *N.* [k]) *fehlt N.* [l]) nunptiis *N.* [m]) *das Folgende fehlt N.*

Beilage II. [130]) S. Anm. 38. [131]) S. Anm. 54. [132]) S. Anm. 10.
[133]) S. Anm. 56. [134]) S. Anm. 61. [135]) S. Anm. 57. [136]) S. Anm. 46,
Beilage II. [137]) S. Anm. 55. [138]) S. Anm. 14. [139]) S. Anm. 15.

logotheta[a]) *pro illustri*[b]) *rege Sicilie in*[c]) *collegio dominorum cardinalium apostolica sede vacante*[110]). *Ostende nobis patrem* (Joh. 14, 8).

14. Neapel f. 193v, Wien f. 49v—51r (Einleitung: ohne Rubrum — vor der Sentenz:). *Forma dicte sententie mitigative late*[d]) *per eundem logothetam contra dictum dominum Corradum de Aquaviva in persona dicti regis*[e])[136]). *Regum est officium proprium* (c.23 C.23 q.5).

15. Wien f. 51r—52r (ohne Rubrum: Antrittsvorlesung)[130]). *Manum suam misit* (Prov. 31, 19).

16. Neapel f. 193v—194v, Wien f. 52r—53r. *Alius sermo eiusdem logothete, quem fecit, quando vir dominus Philippus, illustris domini regis Sicilie filius*[f]), *creavit ducem de valle Janathie egregium virum dominum Johannem, comitem Cephalonie et Jacinthi, et investivit eum exinde et investivit eum per sertum aureum et duo vexilla*[g])[h])[141]). *Ut eris dux* (1. Mach. 13, 8).

17. Neapel f. 194v, Wien f. 53r—54r. *Alius*[i]) *sermo, quem fecit idem*[j]) *logotheta*[k]) *in sententia*[l]), *quam tulit in personam*[m]) *dicti*[n]) *regis contra dominum Robertum de Oliveto*[o]) *super quodam feudo*[p]) *sito in Caleno.* (Sentenz, 53v:) *Forma dicte sententie late per eundem logothetam in persona dicti regis super prefato feudo*[q])[136]). *Iustus dominus iustitias* (Ps. 10, 8).

18. Wien f. 54r—55r. *Alius sermo eiusdem logothete ad alium conventum datum per eum cum libro et benedictione consueta*[130]). *Operamini opus vestrum* (Eccli. 51, 38).

19. Wien f. 55r—57r. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta in conventu domini Jacobi nati sui*[130]). *Sapientia edificavit* (Prov. 9, 1).

20. Neapel f. 194v—195r, Wien f. 57r—58v. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta in quadam sententia mitigativa super quodam homicidio commisso.* (f. 58r:) *Forme dicte sententie mitigative late per eundem logothetam et collegas suos contra viros dicti homicidii*[r])[136]). *Omnis, qui iuste* (c.10 D.45).

21. Neapel f. 195r—195v, Wien f. 58v—60r. *Alius*[s]) *sermo, quem fecit idem*[t]) *logotheta*[u]) *in sententia*[v]), *quam tulit in persona domini*[w]) *ducis*[x]), *illustris Ierusalem et Sicilie regis primogeniti*[y]), *lata in causa cuiusdam pauper-*

[a]) locotheta *N*. [b]) illustro *WN*. [c]) *fehlt WN*. [d]) latet *W*.
[e]) *N: nur Einleitung mit dem Rubrum:* Pro rectoribus et dominis, ut fiat iustitia.
[f]) *fehlt W*. princeps belli. [g]) vesilla *W*. [h]) *Rubrum bei N lautet:* Cum eligitur rector et
[i]) *fehlt N*. [j]) *fehlt N*. [k]) locotheta *N*. [l]) summa *N*.
[m]) persona *N*. [n]) *fehlt N*. [o]) Alveto *W*. [p]) pheudo *N*. [q]) *Sentenz fehlt N*.
[r]) *Sentenz fehlt N, vor Einleitung:* pro officialibus, ut iustoiudicent.
[s]) *fehlt N*. [t]) *fehlt N*. [u]) locotheta *N*. [v]) summa *N*. [w]) dicti *N*.
[x]) *fehlt bis:* Sicilio *N*. [y]) primigeniti *N*.

[110]) S. Anm. 13. [141]) S. Anm. 58.

cule vidue. (Sentenz, 59v:) *Forma dicte sententie*[a])[136]). *Cor vidue consolatus* (Iob 29, 13).

22. Wien f. 60v—61v. (Ohne Rubrum, vor der Einleitung, die auf die Sentenz folgt, 61v:) *Prefatio quedam brevis, quam fecit idem logotheta, antequam premissa sententia ferretur*[136]). *Inquietudinem arte* (Judith 14, 9).

23. Wien f. 61v—62v. *Sententia arbitrii, bandi*[b]) *et compositionis, quam prefatus dominus dux tulit super quibusdam dissidiis et concertationibus, que erant inter infrascriptos nobiles, quam ordinavit et dictavit idem logotheta*[136]). *Set opus iustitie.*

24. Wien f. 63r—65r. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta ad conventum, quem dedit cuidam laudabili et studioso iuveni Nicolao de Joya*[130]). *Gloriaris in deo* (Rom. 2, 17).

25. Neapel f. 196v—197v, Wien f. 65r—66r. *Alius*[c]) *sermo, quem fecit idem*[d]) *logotheta*[e]) *in publicatione facta per eum presente multitudine copiosa de coronatione incliti principis domini Roberti Ierusalem et Sicilie regis illustris*[142]). *Coronavit eum* (Eccli. 45, 9).

26. Wien f. 66r—67v. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta ad conventum datum per eum cuidam iure perito et experto in iure civili*[130]). *Audiens sapiens sapientior* (Prov. 1, 5).

27. Wien f. 67v—68r. *Responsio dicti logothete ad quandam consultationem sibi factam per reverendum patrem dominum Arnaldum sancte Marie in Porticu diaconum cardinalem apostolice sedis in Italia legatum*[143]). *Non est, pater, presumptionis.*

28. Neapel f. 197v, Wien f. 68r—69v. *Brevis collatio, quam idem logotheta*[f]) *fecit ad magnificum principem dominum Robertum dei gratia Ierusalem et Sicilie regem illustrem pro civibus Capuanis*[144]). *Reddite omnibus debita* (Rom. 13, 7).

29. Wien f. 68v—69r. *Responsio dicti logothete ad quamdam consultationem sibi factam per magistrum Guillelmum de Baleto archidiaconum Foroiuliensem collectorem decime censuum et aliorum iurium Romane ecclesie in regno Sicilie per sedem apostolicam ordinatum*[143]). *Ad questionis dubium.*

30. Wien f. 69r—71r. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta in conventum, quem dedit laudabili iuveni Johanni Grillo de Salerno*[130]). *Iustum deduxit* (Sap. 10, 10).

31. Neapel f. 197v—198r, Wien f. 71r—72r. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta presente domino rege prefato et multitudine copiosa, quando fuit*

a) *Sentenz fehlt N.* b) laudi *W.* c) *fehlt N.* d) *fehlt N.* e) locothota *N.* f) locothota *N.*

[142]) S. Anm. 53. [143]) S. Anm. 18. [144]) S. Anm. 62.

publicata pax habita et firmata inter ipsum dominum regem et commune[a]) *Pisanum necnon inter communia Florentie, Luce, Senarum et alia communia provincie Tuscie et dictum commune Pisanum*[b])[145]). *Declina a malo* (Ps. 36, 27).

32. Neapel f. 198v—199r, Wien f. 72r—73r. *Collatio, quam fecit idem*[c]) *logotheta*[d]) *in obitum*[e]) *domini Nicolai*[f]) *Friccie carissimi amici nostri*[146]). *Doleo super te* (2. Reg. 1, 26).

33. Neapel f. 199v, Wien f. 73r—73v. *Alia*[g]) *collatio, quam fecit idem logotheta*[h]) *in concessione facta per eum domino Nicolao de Joha*[i]) *iuris civilis profexori de exercitio prothonotariatus officii ei*[j]) *potestate concessa dicto logothete*[k]) *auctoritate regia*[147]). *Dabo enim in domo* (Is. 56, 5).

34. Wien f. 73v. *Alius sermo, quem fecit idem logotheta in conventu, quem dedit in iure civili cuidam laudabili iuveni Matheo de Iuvenatio nominato*[148]).

35. Neapel f. 199v—200v. *Collatio, quam fecit idem locotheta in obitu domini Nicolai de Joya iuris civilis profexoris gerentis*[l]) *vicem*[m]) *in ipsius prothonotariatu*[146]). *Ubi verba legis* (Is. 33, 18).

36. Neapel f. 200v—201v. *Collatio, quam fecit idem etc. in obitu domini Virgilii*[144]). *Esto fideles usque ad mortem* (Apoc. 2, 10).

37. Neapel f. 201r—201v. *Collatio super mortem senis*[146]). *Quomodo potest homo* (Joh. 3, 4).

38. Neapel f. 201v. *De eodem coram ducissa Calabrie*[146]). *Mortua est Rachel* (Gen. 35, 19).

39. Neapel f. 202r. *Collatio in obitu*[n]) *bone memorie domini Umberti archiepiscopi Neapolitani*[146]). *Levavit et oculos* (Gen. 22, 13).

40. Neapel f. 202r—202v. *Collatio facta coram capitulo et canonicis ecclesie Neapolitane hortando*[o]) *eos, ut*[p]) *ad electionem procederent futuri pastoris etc.*[149]). *Eligite meliorem* (4. Reg. 10, 3).

41. Neapel f. 202v—203v. *Sermo, quem fecit locotheta coram domino rege sindicis universitatum*[q]) *regni presentibus*[r]) *ad habendum subsidium ab ipsis universitatibus per guerram insule Sicilie prosequendam*[150]). *Sanguinem belli non effundas* (3. Reg. 2, 5).

a) communem *W*. b) *N*: Sermo, quem dominus locotheta coram domino rege et ambascatoribus civitatum Tuscorum propter pacem. c) *fehlt N*. d) locotheta *N*. e) hobitu *N*. f) *hinter Nicolai:* etc., *Folgende fehlt N*. g) *fehlt N*. h) locotheta *N*. i) Joya *N*. j) et *N*. k) locotheto *N*. l) generalis *N*. m) vice *N*. n) hobitu *N*. o) ortando *N*. p) *fehlt N*. q) universitatis *N*. r) presenti *N*.

144) S. Anm. 16. 146) S. Anm. 63. 147) S. Anm. 65. 148) S. Anm. 6. 149) S. Anm. 59. 150) S. Anm. 56 und Beilage III.

Beilage II: Die Gerichtsreden

Eine besonders interessante Gruppe bilden die Gerichtsreden. Aufbau und Form habe ich oben schon beschrieben. Die beiden Handschriften behandeln die Texte sehr unterschiedlich. Während die Wiener die Reden meist vollständig bringt, interessiert sich die Neapler nur für ihren rhetorischen Teil und läßt gern Ereignisse und Personen außer Betracht. Doch sind gerade die erwähnten Personen sehr aufschlußreich einmal für die Verwaltungsgeschichte des Königreiches, zum anderen aber auch für die allgemeine Geschichte. Denn zwei der Prozesse beschäftigen sich mit den Kämpfen Petrus Gaetanis, des mächtigen Neffen Bonifaz' VIII. Bisher war nur bekannt, daß der „Marquis", wie er genannt wurde, beim Attentat in Anagni kurz in die Gefangenschaft seines persönlichen Gegners Reginald geraten war[151]). Er wurde wieder befreit, nachdem das Attentat mißglückt war, und Reginald empfing damals von den Franzosen höhere Geldsummen, um Rache an den Anagnioten und der Familie Gaetani zu nehmen. Es lag aber keine Nachricht darüber vor, ob Reginald sich wirklich weiter an dem Kampf gegen die Gaetani beteiligt hat[152]). Daß es zu solchen Kämpfen kam, geht nun aus den Gerichtsreden hervor. Denn in einer wird der am 11. 10. 1307 gefällte Urteilsspruch vorgetragen, in dem Herzog Robert sich bemüht, den Streit zwischen den feindlichen Parteien zu schlichten. — Ich gebe im folgenden einen vollständigen Abdruck dieses Urteilsspruches, sonst bringe ich nur die Personennamen, die in den Reden erwähnt werden, und die Actumzeile des Urteils, soweit diese erhalten blieb.

1. Neapel f. 191v—192r (nur die Einleitungspredigt ohne Sentenz): bezieht sich auf eine Plünderung innerhalb Neapels, für die die Stadt Genugtuung leisten soll[153]).

2. Neapel f. 193v, Wien f. 49v—51r (die Neapler Handschrift enthält nur die Einleitung): ein Urteilsspruch gegen Konrad von Aquaviva, der als

[151]) R. Holtzmann, Nogaret a.a.O. S. 81f.; der Markgraf war mit seinen Söhnen Lofred und Benedikt in Gefangenschaft geraten. Letzterer ist, wie Bartholomäus' Rede zeigt, ein Sohn und nicht ein Enkel, wie Holtzmann vermutet hatte, des Marquis (ebd. 82, Anm. 2). [152]) R. Holtzmann, Nogaret a.a.O. S. 112, zur Tätigkeit Reginalds im Verlaufe des Attentates: ebd. S. 63, 77, 84, 95, 103 und 105. [153]) Miola S. 404f.

miles, *magister hostiarius* und *familiaris* Karls II. den Besitz Karls von Rajano angegriffen hatte, wobei Odderisio von Rajano, der Bruder Karls, getötet worden war (Wien f. 50r—50v); als Richter setzt der König ein: Magister und Großhofrichter Capuano von Suessa und Heinrich von Nantolio (Wien f. 50v). Da der Angriff im Juni einer 2. Indiktion stattfand (Wien f. 50r) und zwischen der Ernennung Bartholomäus' zum Logotheten (1296) und dem Tode Karls II. (1309) nur einmal die 2. Indiktion erscheint (1304), muß der Spruch nach dem Juni 1304 gefällt worden sein.

3. Neapel f. 194v, Wien f. 53r—54r (die Neapler Handschrift enthält nur eine unvollständige Einleitung): Streit zwischen Landolfo Carraciolo und Robert von Oliveto um ein Lehen, das Landolfo von Thomas von Presenzano erworben hatte (Wien f. 53v). Die Untersuchung wurde Bartholomäus von Capua übergeben (Wien f. 54r), der Prozeß fand noch zur Zeit Karls II. statt.

4. Neapel f. 194v—195r, Wien f. 57r—58v (die Neapler Handschrift enthält nur eine unvollständige Einleitung): ein Urteil wegen der Tötung eines Neapolitaners, das im Auftrage Herzog Roberts von Franziscus, Bischof von Gaeta, Bartholomäus von Capua und Nicolaus de Summa, dem Magister rationalis des Großhofs, ausgesprochen wird. Die Sentenz enthält einen inserierten Brief Herzog Roberts vom 23. 11. 1307, muß also zwischen diesem Datum und dem Tod Karls II. (1309) gefällt worden sein[154]).

5. Neapel f. 195r—195v, Wien f. 58v—60r (die Neapler Handschrift bringt nur die Einleitung): Herzog Robert schützt als Generalvikar des Königreichs in Lehnsfragen eine Witwe; als Richter werden eingesetzt: Matthäus Filimarinus aus Neapel, Professor beider Rechte und Appellationsrichter am Großhof, und Matthäus, Graf von Sorrent und Magister rationalis am Großhof. — *Actum Neapoli presentibus venerabili viro magistro Petro Guillelmi utriusque iuris profexore, cancellario nostri prefati ducis, dominis Nicolao de Summa, Mattheo de Comite, Virgilio de Cathania, magne regie curie magistris rationalibus, Matheo Filimarini magne regie curie appellationum iudice, Nicolao Friczia de Ravello, locumtenente prothonotarii regni Sicilie, Laurentio Acconzaiota, Riccardo Maczu de Salerno et Rogerio de Atissa, iuris civilis profexoribus, dilectis consiliariis, familiaribus paternis ac nostris*[155]). Da Niccolò Frezza von 1297 bis 1307 im Amt ist[156]), muß die Rede in dieser Zeit gehalten worden sein.

6. Wien f. 60v—61v (die Einleitung folgt nach der Sentenz): Herzog Robert schlichtet als Generalvikar einen Streit zwischen Bartholomäus

[154]) Franziscus wurde 1306 Bischof, Ughelli a.a.O. [2]1 (1717) S. 541, zu Nicolaus de Summa s. Cutolo a.a.O. S. 69. [155]) Zu Virgilius de Cathania s. o. Anm. 63 und Cutolo S. 69 und 102. [156]) Cadier S. 210.

Siginulf aus Neapel, der Graf von Telesa und Camerarius domesticus genannt wird, und Petrus Gaetani, der über den von Petrus vorgenommenen Verkauf Casertas an Bartholomäus entstanden war. — (W. f. 61v): *Actum Neapoli presentibus venerabilibus viris dominis fratre Marino Abbate monasterii Casinensis, Petro Guillelmi, cancellario utriusque iuris profexore, dominis Nicolao de Summa, Virgilio de Cathania, Matheo de Comite, magne regie curie magistris rationalibus, domino Nicolao Friczia, locumtenente prothonotarii dicti regni, ac dominis Matheo Filimarino et Thomasio Dentice, iuris civilis profexoribus, consiliariis et familiaribus paternis ac nostris.* Wegen der Beteiligung von Niccolò Frezza muß die Urkunde vor 1307 liegen. Vom 16. 11. 1308 ist eine Urkunde Karls II. erhalten, die die gleiche Angelegenheit betrifft, damals war Petrus Gaetani allerdings schon gestorben[157]).

7. Wien f. 61v—62v (ohne Einleitung, bei der Sentenz fehlt die Intitulatio): Herzog Robert schlichtet als Generalvikar den Streit des Markgrafen Petrus Gaetani, seiner Söhne, Lofred, Graf von Fondi, und Benedikt, Pfalzgraf, mit Landulf von Ceccano, den Brüdern Reginald und Thomas von Supino und dem Sohne Reginalds, Robert. Die erste Gruppe unterstützt Anagni, die zweite Ferentino[158]):

Set opus iustitie pax, per quam omnis motus rebellis tollitur et rationis cultui[a]) debite servitur. Cum enim habeat repugnantia tediosa dissolvere, ubi pax advenit, contradictio queque cedit. Probabiliter igitur ipsam intime diligimus, per aptos tramites studiose prosequimur et inter nostros precipue, quos nobis vicinior coniungit caritas, confovemus. Sane antiqui hostis instigante malitia exortum est ab olim, proh dolor, grave dissidium, intricata concertatio, fremens bellum inter viros nobiles dominos Petrum Gaytanum marchionem, Roffredum Fundorum comitem et Benedictum comitem palatinum, eiusdem domini Petri filios, ac sequaces eorum ex una parte et dominos Landulfum de Cecchano, Raynaldum et Thomasium de Supino, fratres, ac Robertum eiusdem Raynaldi genitum et sequaces ipsorum, fideles et devotos precipuos domini patris nostri ex parte altera. Ex quibus dolendis[b]) dissidiis animarum pericula, pacis non pauca turbatio, strages corporum et rerum plura dispendia pervenerunt.

In hiis utique turbati frequentius, quin potius amaricati profundius, vias et modos attenta meditatione quesivimus, per quos tolleretur causa eorumdem discriminum[c]) et leta pax in locum succederet odiorum. Sicque

a) cultu b) dolendiis. c) discriminium.

157) Cutolo S. 116ff., zu Bartholomäus Siginulf s. ebd. S. 99 und Miniori Riccio, Cod. Dipl. a.a.O. S. 17, 33. 158) Reginald von Supino war schon zur Zeit des Attentats das Stadthaupt von Ferentino, R. Holtzmann, Nogaret a.a.O. S. 63.

diebus non longe preteritis specialem et domesticum nuntium cum litteris nostris ad prefatos[a]) nobiles in Campaniam misimus, inducentes eosdem, quod eiectis hinc inde rancoribus, fugatis scandalis inirent bonum concordie et pacis dulcedinem sectarentur, et sicut divine dispositioni placuit, semen nostrum exhortationis/ad pacem cadens in bonam terram, fructum videtur laudabilem produxisse. Predicti namque nobiles responderunt nobis expressius, quod ipsorum animos disponebant ad amabilitatem concordie, quodque ex ipsis aliquos sufficienter instructos ad nostram presentiam mitterent, parituri super ipsa concordia ordinaria iuxta nostrum arbitrium beneplacitis et ordinationibus nostris ac servaturi tenaciter, que super hiis nostrum iudicium terminaret. Venientes itaque ad conspectum nostrum prefati nobiles dominus Benedictus Gaytanus, palatinus comes, pro parte eorumdem dominorum Petri patris et Roffredi germani ac suorum sequacium et memoratus dominus Raynaldus pro parte dictorum dominorum Landulfi de[c]) Cecchano, Thomasii et Roberti fratris et filii domini Raynaldi iamdicti et eorum sequacium, diffinitionem, ordinationem, declarationem et firmationem dicte concordie in nostris manibus posuerunt, ut arbitrando, bandando[d]), amabiliter componendo partibus presentibus vel absentibus in hiis, quod nobis visum fuerit, ordinemus.

Nos autem auditis hinc inde propositis et relatis ac cum consilii providi cautela discussis, arbitrando, bandando[e]) et componendo amabiliter arbitramur, bandamus[f]), componimus, diffinimus et pronuntiamus, quod dimissis hinc inde rancoribus, odiis et iniuriis firma pax et concordia ineatur[g]) et formetur inter eosdem nobiles eorumque sequaces et perpetuo conservetur illesa per ipsos et ipsorum quemlibet, et sint in Campania et Maritima unanimes ac unum et idem ad pacem et guerram. Et si aliqui sequaces de Campania eorumdem nobilium velint contra prefatum dominum Petrum marchionem aliquas questiones, lites ac causas movere, vel ipse dominus Petrus et sequaces sui contra prefatos nobiles et sequaces suos movere aliquas questiones, lites et causas[h]), de huiusmodi questionibus, causis et litibus ac quibuscumque petitionibus mutuis cognoscant tamquam arbitri, arbitratores et amicabiles compositores summarie de plano sine strepitu, figura iudicii et porrectione libelli nobiles viri Franciscus domini Mathei de filiis Ursi et Johannes de Comite, dictasque questiones, lites, causas et petitiones secundum predictum modum determinent et decidant.

In quos arbitros, arbitratores ac amabiles compositores prefati domini Benedictus et Raynaldus premisso nomine in nostra similiter presentia

a) prefato. b) exortationis. c) et. d) laudando. e) lando. f) laudamus. g) iniatur. h) *folgt* et.

gratis affectibus consenserunt, quod[a]) memoratus dominus Petrus Gaytanus procuret et tractet, quod Johannes domini Riccardi et Gottifridus de Alatro ac sui faciant pacem cum Maximo de Trebis et suis et reintrent Alatrium et sint ibi unum et idem. Et si forte prefati Johannes domini Riccardi et Gottifridus aut eorum aliquis hoc omnino recusarent et nollent, prefati nobiles cum sequacibus ipsorum et dictus Maximus cum suis sint contrarii et obvii dictis Johanni et Gottifrido vel alteri eorumdem. Et e converso si predictus Maximus et sui recusarent et nollent facere cum eisdem Johanne domini Riccardi, Gottifrido et suis, memorati nobiles cum eorum sequacibus sint[b]) contrarii et oppositi iamdicto Maximo atque suis. Et si forsan contingat[c]) exoriri[d]) guerram aut subscitari, quod absit, inter civitates Anagnie et Ferentinum, liceat domino Petro Gaytano et suis adiuvare dictam civitatem Anagnie contra Ferentinum et prelibatis domino Landulfo, Raynaldo, Thomasio et Roberto et eorum sequacibus Ferentinum contra Anagniam adiuvare. Ubi[e]) oriretur guerra inter Anagninos[f]) ex una parte et dictos dominos Landulfum de Cecchano, Raynaldum, Thomasium et Robertum de Supino ex altera, liceat ipsis domino Petro et filiis iuvare Anagninos. Et econtra si oriretur guerra inter ipsum dominum Petrum et filios ex una parte et Ferentinate ex altera, licitum sit ipsis dominis Landulfo, Raynaldo, Thomasio et Roberto iuvare et assistere Ferentinatibus memoratis, — non tamen, quod inter ipsos pacificatos pretextu vel occasione seu causa talis auxilii prestandi altrinsecus per eos alicuius guerre seu dissensionis[g]) materia suscitetur.

Ut autem nulla de prefatis sequacibus possit resultare[h]) dubietas, eo quod verbum ipsum „sequacibus“ indefinite profertur, volumus atque determinamus[i]), sequaces ipsos alterutrum per nomina et cognomina serioso distingui atque conscribi in duabus cartis, sigillis eorumdem nobilium sigillatis, quorum una uni ex ipsis partibus, reliqua alteri assignetur.

Que omnia iamdicti Benedictus Gaytanus et Raynaldus de Supino nomine quo supra statim post pronuntiationem nostram emologaverunt, approbaverunt, acceptaverunt et ratificaverunt, remittentes sibi adinvicem tam pro se quam pro memoratis nobilibus et sequacibus eorumdem omnes rancores, odia et iniurias hinc inde conceptas et commissas in predictis scandalis atque bellis, promittentes bona fide habere inter se atque servare veram concordiam atque pacem et contra ipsas non venire directe vel per obliquum, publice vel occulte sub pena octo milium unciarum ad generale pondus regni Sicilie, medietate ipsius pene, si contra factum fuerit, a parte contraveniente alteri parti lese et reliqua medietate nostris compendiis

a) *folgt* quo. b) sunt. c) contiguat. d) exorii. e) *folgt* non. f) Angminos. g) discensionis. h) insultare. i) doterminus.

applicanda. Ad quam penam solvendam utraque pars bona eorum mobilia et immobilia ac se moventia presentia et futura nobis et infrascripto notario stipulanti pro parte, cuius interierit, legitime ac sollempniter obligavit. Et in plenioris[a]) cautele suffragium predicta omnia et singula iidem domini Benedictus et Raynaldus tam per se quam per eosdem nobiles et sequaces tenere firmiter et observare tenaciter ad sancta dei evangelia iuraverunt. Et ut predicta omnia eo firmius actore domino incommutabiliter observentur, que potiori fuerint firmitate vallata, eadem diffinitione, terminatione et pronuntiatione iubemus, ut omnes prefati nobiles et sequaces eorum, nunc absentes a nobis, predicta omnia et singula per nos decreta, ordinata, terminata, diffinita, amabiliter composita et pronuntiata promittant specialiter et expresse ac firment per sacramenta corporaliter prestita perpetuo intransgressibiliter observare, ita quidem, quod memorati nobiles principales ad eandem penam octo miliarum unciarum predicto modo se obligent.

Et de hiis omnibus fiant tria consimilia publica instrumenta continentia inter alia particulariter et expressim nomina et cognomina sequacium predictorum, quorum duo pro cautela mutua assignentur eisdem partibus, tertium detur nobis. Ne vero dubium aut obscuritas[b]), discrimen aut tedium aliquod possit ingerere in premissis et in predictis, nobis et[c]) tradite potestati[d]) nobis reservamus expresse, quod, si qua dubietas vel obscuritas in predictis vel circa predicta aut predictorum aliquod oriatur, possimus illas aut illam interpretari, declarare, lucidare atque distinguere bone fidei paritate servata secundum sanum et rationabilem intellectum, ut et nostra provisio, ⟨ut⟩ in quantum nobis ex alto permittitur, in prelibatis expressis remedia salutis adhibeat et in emergentibus dubiis defectus terminationis lucide non contingat.

In cuius rei testimonium presens scriptum duplicatum exinde fieri et pendenti sigillo vicarie, quo utimur, iussimus communiri. Actum Neapoli in Castronovo civitatis ipsius, in aula, qua morabamur, presentibus nobilibus et honorabilibus viris domino Bartholomeo de Capua, logotheta et protonotario regni Sicilie, et domino Petro Guillelmi de Castronovo, utriusque iuris profexore cancellario, et dilectis consiliariis et familiaribus paternis ac nostris necnon domino Guarnaczono Guarnaczoni de Anagnia, domino Nicolao Gaytano de Pisis et domino Matheo Cornicore de Ferentino ac notario Guillelmo de Neritone, regio notario et familiare paterno ac nostro. Anno domini millesimo trecentesimo septimo, mense octobris, die XI eiusdem, sexta indictione. Datum et cetera.

a) pleniores. b) obsecuritas. c) *fehlt*. d) potestatis.

Beilage III: Eine Rede vor den Städtevertretern

Auf die formale Eigenart dieser Rede bin ich schon eingegangen, es bleibt zum Inhalt noch einiges zu sagen. Wie dem Rubrum zu entnehmen ist, wurde die Rede vor den Städten gehalten, um von diesen eine Unterstützung zu bekommen, die der Fortsetzung des sizilianischen Krieges dienen sollte. Bartholomäus erwähnt in der Rede den Bruch des Friedens von Caltabellota und den Angriff Friedrichs III. auf Calabrien (Sommer 1313)[159]). Die erste uns bekannte Ständeversammlung, die nach diesen Ereignissen stattfand, wurde im März 1316 in Neapel abgehalten. Dementsprechend setzt Caggese die Rede zu diesem Zeitpunkt[160]). Dann wäre es das Ziel des Logotheten gewesen, von den Städten Geld für die königliche Flottenrüstung zu bekommen[161]). Etwas auffällig bei diesem zeitlichen Ansatz ist allerdings, daß Bartholomäus nur den Bruch des Friedens erwähnt, denn im März 1316 hatte Friedrich außerdem die Bestimmungen eines inzwischen erlassenen Waffenstillstandes gebrochen[162]).

Bartholomäus spricht vor den Städten über den gerechten Krieg. Damit nimmt er zu einem Thema Stellung, das vorher schon mehrfach von Friedrich III. behandelt war. Doch verschiebt er die Frage von vorneherein auf eine andere Ebene. Friedrich III. hatte die Meinung vertreten, daß der Krieg gegen Robert von Neapel gerechtfertigt sei, weil dieser gegen den Kaiser und gegen das Imperium sich vergangen habe. Daraus leitet Friedrich für sich wie für alle christlichen Fürsten das Recht und die Pflicht ab, den Kaiser in seinem Kampf gegen den neapolitanischen König zu unterstützen[163]). Diese Argumentation setzt eine hierarchisch geordnete Welt mit dem Kaiser an der Spitze voraus. — An anderer Stelle haben sich Roberts Räte gegen diese Voraussetzungen gewandt[164]). Bartholomäus beachtet sie in seiner Rede überhaupt nicht. Der Ausgangspunkt für seine Beweisführung ist eine

[159]) S. u. S. 270 und 272 f. [160]) S. o. Anm. 56. [161]) E. Haberkorn, Der Kampf in Sizilien in den Jahren 1302—1337, Abh. zur mittl. und neueren Gesch. 67 (1921) 76. [162]) Haberkorn S. 75 f., Caggese 2, 167 f. [163]) M. Thilo, Das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden, Eberings hist. Stud. 343 (1938) 68 ff., Haberkorn S. 58 f. [164]) MG. Const. IV 2 Nr. 1252—55 S. 1362 ff., vgl. K. L. Hitzfeld, Studien zu den religiösen und politischen Anschauungen Friedrichs III. von Sizilien, Eberings hist. Stud. 193 (1930) 76 ff.

Welt gleichberechtigter Partner. Damit wurde es für Friedrich III. von vorneherein unmöglich, die Rechtmäßigkeit seiner Handlungen nachzuweisen.

Auch an anderer Stelle spürt man in der Rede die Auseinandersetzung mit den sizilianischen Rechtfertigungsschriften. Friedrich III. hatte den Kampf mit Robert noch einmal zum Anlaß genommen, generell das Recht der Anjou auf das Königreich Sizilien zu bestreiten, indem er den Großvater Roberts, Karl von Anjou, wegen seines Verhaltens Manfred gegenüber heftig angriff[165]). Daher widmet Bartholomäus in seiner Rede einen Abschnitt Karl von Anjou und begründet dort, daß dieser rechtmäßigerweise das Königreich Sizilien vom Papst verliehen bekommen hätte[166]).

Die Rede ist leider nur von der Neapler Handschrift überliefert, die in diesem Falle einen besonders schlechten Text bietet. Ich habe mich bemüht, ihn durch Konjekturen lesbar zu machen, eine Stelle ist allerdings so verderbt, daß es mir richtiger schien, sie unverändert stehen zu lassen. Das Gleiche gilt für die Überlieferung der zahlreichen Zitate. Bei diesen habe ich mich darauf beschränkt, einen lesbaren Text herzustellen, ohne auf ihre ursprüngliche Form zu achten. Soweit es mir möglich war, habe ich ihre Herkunft nachgewiesen. — Der Anmerkungsapparat orientiert über den handschriftlichen Befund. Orthographische Unregelmäßigkeiten und Flüchtigkeitsfehler habe ich stillschweigend verbessert.

Sermo[167]), quem fecit locotheta coram domino rege sindicis universitatum[a]) regni presentibus[b]) ad habendum subsidium ab ipsis universitatibus per guerram insule Sicilie prosequendam.

Sanguinem belli non effundas in pace. Collecta[c]) III regum II[168]). Dissipa gentes, que bella volunt. Psalm[169]).

Bellum de sua natura malum est et reprobandum. Opponitur enim paci, que est actus caritatis, ut probat Agustinus ad Bonifatium[170]) et Philosophus dicit in libro de regimine dicendo[d]) „bellum dissolvit leges et

---

a) universitatis. b) presente. c) collt. d) do.

165) Chronicon Siciliae, cap. 81, Muratori, Rer. Ital. script. 10 (1727) 876, vgl. Haberkern S. 65. 166) S. u. S. 271. 167) Neapel Bibl. Naz. VII E 2, fol. 202v. 168) 3. Reg. 2, 5. 169) Psalm. 67, 31. 170) Vgl. c. 3 C. 23 q. 1.

destruit civitates“ et hoc est, quod repugnat nature, destruit totum opus, unde propheta interpretatur[a]), hecque[b]) volentes, ut dicit auctoritas nostra secundo preposita, dissipa gentes, que bella volunt.

Potest autem esse bellum bonum et comendabile, et si sit iustum ad iniurias ulciscendas et cum benevolentia tractetur, unde Agustinus dicit in libro de puero centurionis: „Neminem concutias[c]),contenti[d]) estote stipendiis vestris, quibus proprium stipendium sufficere debere precepit, militare utique non prohibuit[171]),“ et idem Agustinus in eodem libro: „si ista terrena res publica christiana precepta custodiat, etiam ipsa bella sine benevolentia non gerentur, sed ad pietatis iustitieque[e]) societatem victis facilius consulatur,“ et est scriptum in canone XXXI q.I „Cum paratus“[172]). Sanguis ergo belli reprobi iniuriosus[f]), id est, qui consuevit effundi in belli fluctu, secundum quod scribitur II regum XI: „Vanus est eventus prelii et nunc hunc, *nunc illum consumit gladius*[173])“, et Seneca in epistolis, quod „exitus pugnantium mors[174])“, non est effundendus in loco vel tempore pacis, ut dicit auctoritas primo preposita: „sanguinem belli non[g]) effundas in pace“. Sicud enim bonum semen[h]) et bonus[i]) fructus non est ponendus in mala terra et sterili, quia necatur[j]) et confunditur, sicut scribit Jacobus IIII: „fructus iustitie seminatur in pace[175])“, et Seneca in epistolis: „humus palustris et sterilis necat semina, deinde creat purgantia pro frugibus[176])“, sicut et malum semen et[k]) fructus non est in bona terra ponendus. Unde pestiferum semen non est spargendum seu ponendum in terra pacifica, sicut premissa auctoritas dicit, probatur Michea[l]) II: „ve, qui cogitatis inutile et operamini malum in cubilibus vestris“, et quod sequitur, „et eos[m]), qui simpliciter transibant[n]), convertisti in bellum[177]),“ et de ista mortifera spersione reprehenditur Elaclius in libro Quintilliani (?)[o]) Cesar de bello Gallico conscripsit inquiens: „rabie tyrannidis accensus[p]) spersit sanguinem in terra pacifica et sceleribus immaculata.“

Attendendum est autem, quod ad istud bellum pestiferum et reprobandum quandoque precipue faciunt culpabile et reddunt iniustum „nocendi

[a]) interpetatur. [b]) hicque. [c]) concuties. [d]) contempti. [e]) iustitie. [f]) iniuriosi. [g]) non non. [h]) *folgt* est. [i]) bonos. [j]) nigatur. [k]) si. [l]) Neome. [m]) *fehlt*. [n]) transibat. [o]) qntill̄; *diese Stelle ist so verderbt, daß ich sie ohne Verbesserungsvorschläge stehen ließ.* [p]) accensum.

[171]) c.2 C.23 q.1. [172]) c.2 C.23 q.1. [173]) 2. Reg. 11, 25. [174]) Seneca Epp. 7 § 4. [175]) Jac. 3, 18; ein Hinweis auf dieso Stelle findet sich auch in einem Schreiben des Bartholomäus vom 28. 8. 1318, s. Trifone, Legislazione a.a.O. S. 193. [176]) Seneca, Epp. 73 § 16. [177]) Mich. 2, 1—8.

cupiditas, ulciscendi crudelitas, impacificata voluntas, feritas bellandi et libido dominandi", sicut Agustinus dicit contra Manicheos et ponitur in canone XXIII q.I „Quid culpatur[178])".

Primo quidem facit bellum iniustum et culpabile cupiditas nocendi. Sunt enim quidam[a]), qui non, ut sibi prosint, sed[b]) aliis noceant, se[c]) illis opponunt, contra quos precipue leges facte sunt, ut dicit Ysidorus in libro etymologiarum[d]): „facte autem sunt leges, ut earum metu humana coherceatur[e]) audacia, tutaque sit inter improbos innocentia[f]) et in ipsis reis formidato[g]) supplicio[179]) refrenetur nocendi facultas," et ponitur in canone IIII Di. „facte sunt[180])". Unde[h]) sunt leges contra[i]) eos[i]), qui[j]) numquam[k]) letati[l]) sunt, nisi „aliis[m]) offuerunt[n])", quorum malitiis non est indulgendum, sicut lex dicit[181]).

Efficit etiam bellum culpabile et iniustum ulciscendi crudelitas, quando ultio metas licite defensionis excedens solam vindictam prosequitur et animi perturbationem. De huius reproba ultione scribitur in psalmo: „destruas inimicum et ultorem[182])," et sicut convenienter potest intelligi, quod legitur Nummeri XXXV: „liberabitur innocens[o]) de manu ultoris[183])."

Facit etiam iniustum bellum atque culpabile inpacata[p]) voluntas. Sunt enim plures naturaliter iracundi et contemptiosi, qui quotidie provocant et tales constituunt quotidie concertationes et prelia secundum istud psalmi[q]): „qui cogitaverunt iniquitatem in corde: tota die constituerunt prelia[184])".

Reddit etiam ipsum bellum iniustum et culpabile bellandi feritas. Sunt enim multi sicut transforici (!) et assueti in bellis et concertationibus, qui[r]) ex habitu volunt[s]) illa continue operari, per quod destructio et perversio rei publice consequitur[t]) et emergit, sicut Titus Livius de bello Punico describit: „feritas bellandi et ferocitas concertandi statum publicum obverterunt."

Ipsa etiam libido dominandi facit bellum iniustum et culpabile, sicut Agustinus dicit XIIII de civitate dei: „Est libido dominandi, que in tyrannorum animis valere plurimum[u]) est, civilia bella testantur[185])."

[a]) quidem. [b]) si. [c]) sed in. [d]) otthimiorum. [e]) coherceatur. [f]) ingnocentia. [g]) foritato. [h]) aut. [i]) *fehlt.* [j]) quia. [k]) nichil. [l]) letari. [m]) ut. [n]) officiant. [o]) ingnocens. [p]) imperata. [q]) psalmo. [r]) quod. [s]) nolunt. [t]) consequatur. [u]) plurimi.

[178]) c.4 C.23 q.1; ein Hinweis auf diese Stelle findet sich auch in einem Schreiben des Bartholomäus vom 28. 8. 1318, Trifone, Legislazione a.a.O. S.192. [179]) Fol. 203r. [180]) c.1 D.4. [181]) Dig. 4, 3, 1. [182]) Psalm. 8, 3. [183]) Num. 35, 25. [184]) Psalm. 139, 3. [185]) Vgl. Augustinus, De civ. Dei III, 14.

Ex quibus consequenter infertur, quod generosus vir dominus Fredericus de Aragonia, domini nostri regis in omni et[a]) suorum fidelium hostis et persecutor notorie manifestus, contra ipsum dominum regem eosdemque fideles iniustum et culpabile bellum ab olim gessit et gerit[b]) libidine instigante. Ipse quidem ardenter et illicite cupiens dominium habere Sicilie, culparum plurium factus est reus: post effectum enim cupide dominandi comitanter[c]) invasit eundem nocendi cupiditas — offendendo et damnificando ipsum dominum nostrum regem et subiectos suos —, ulciscendi crudelitas — aggrediendo et invadendo cum personarum dispendio partes Calabras et alias regiones citra Pharum —, inpacata voluntas — cum diversis mundi principibus et comitibus[d]) contra predictum dominum nostrum regem pravis cogitationibus et tractationibus machinando[e]) —, necnon et invasit eius animum bellandi ferocitas — ex[f]) corrupte dispositionis habitu concitando et exercendo pugnas et bella immote[g]) per eum guerre dissidio maritimas et terrestres[h]) —, que omnia culpabilia et iniusta ipsa dominandi libido seu cupiditas produxit[186]). Est enim omnium malorum radix cupiditas, sicut dicit apostolus primo ad Thimoteum VI[187]), et ipse dicit ad Romanos VII: „Concupiscentiam[i]) nesciebam, nisi lex diceret: non concupisces[188])." Propter quod convenienter canon infert Extra De consti-(tutionibus) „Nam concupiscentiam[i])": „Bona est ergo lex, que, dum hoc prohibet, omnia mala prohibet[189])." Inde scribit Tullius in primo: „Ratio acceperat[j]). Itaque propter errorem ceca et temeraria dominatrix animi cupido[k]) ad se explendam viribus[l]) corporis abutebatur[190])," propter quod ipse dominus rex convenienter potest dicere ipsi domino Frederico, quod scriptum est Iudicum XI: „Igitur ego non pecco in te, sed tu contra me mala agis indicens[m]) bellum iniustum[191])."

Ex parte vero dicti domini nostri regis eiusque[n]) sequacium constat prefatum bellum fore iustum atque probabile quatuor rationibus:
Prima est legitimus titulus apostolice concessionis.
Secunda participans habitus individue communionis.

[a]) *fehlt.* [b]) *fehlt wohl* dominandi *o. ä.* [c]) commitanter.
[d]) comitatibus. [e]) mancchinando. [f]) et. [g]) inmote. [h]) terrestes.
[i]) concupiscentia. [j]) *die Stelle lautet bei Cicero:* Non humani officii ratio colebatur . . ., nemo . . . ius aequabile, quid utilitatis haberet, acceperat. Ita . . . [k]) *folgt* et. [l]) intus. [m]) indices. [n]) eiusdem.

[186]) Ein ähnlicher Gedanke auch im Schreiben des Bartholomäus vom 28. 8. 1318, Trifone, Legislazione a. a. O. S. 193. [187]) 1. Thim. 6, 10. [188]) Rom. 7, 7.
[189]) c. 4 de constit. I, 2. [190]) Cicero, De inventione 1 § 2. [191]) Iud. 11, 27.

Tertia eminens auctoritas bellice indictionis.
Quarta permissa ultio seu propulsio notorie iniuriationis.

Prima quidem ratio belli iusti est legitimus titulus concessionis[a]) apostolice, quia idem dominus rex ipsum regnum Sicilie et totam terram citra Farum positam habet et habere debet ex concessione sedis apostolice facta de ipsis clare memorie domino Karulo regi Sicilie avo suo, in qua rationabiliter successit dominus rex Karolus secundus clare memorie. Natus eiusdem regis dominus[b]) Robertus[c]) genitur et sic prefatus dominus rex Robertus ad prosecutionem guerre Sicilie sive belli non cupiditate et crudelitate movetur, que faciunt bellum iniustum, ut tactum est, sed pro recuperatione sue iustitie et patrimonii specialis. Unde convenienter potest dici, quod apud ipsum dominum regem dictum bellum pacatum est, ut Agustinus dicit contra Manicheum et ponitur in canone XXXIII q.C. „Militare“: „Apud dei cultores etiam ipsa bella pacata sunt, que non cupiditate ac crudelitate, sed pacis studio geruntur[192]).“

Secunda ratio iusti belli est participans habitus individue communionis, quoniam invasio et occupatio, quam dictus dominus Fredericus fecit et facit de ipsa insula Sicilie et alia terra regia citra Farum, tangit ipsum apostolicum ratione dicti dominii[d]), quod[e]) ipse habet in toto regno Sicilie, sicut[f]) eundem dominum nostrum regem utilis dominii ratione, et prosecutio dictorum guerre et belli communis est Romane ecclesie regique prefatis. Itaque[g]) unus ab altero in hoc nequibat separari, unde competenter in hoc dici potest, quod scriptum est primo Paralipomeni VI: „Est enim bellum domini[193]),“ scilicet Romani pontificis seu Romane ecclesie, sponse sue, qui habent dictum dominium et multum de utili totius regni Sicilie memorati.

Tertia ratio iusti belli est eminens auctoritas bellice indictionis, quoniam ipsa Romana mater ecclesia eidem domino Frederico et Siculis eorumque fautoribus bellum indixit, ab olim excommunicando ipsos et totam terram supponendo ecclesie interdicto, et bona ipsorum exposuit fidelibus[h]) quibuslibet inpugnantibus, interfectis[i]) ab eisdem domino Frederico, Siculis et fautoribus eorum, indulgentiam concedendo, que concedi transfretantibus[j]) in terre sancte subsidium consuevit. Propter quod manifeste patet, quod iustum bellum est ex parte domini nostri regis, quod indictum est per Romanum pontificem, et iniustum est ex parte domini Frederici et Siculorum, contra quos indictum est. „Ordo namque naturalis mortalium paci

a) concessionibus. b) domini. c) Roberti. d) domii. e) quem.
f) sic. g) ita quod. h) *folgt* a. i) *fehlt*. j) transfetantibus.

192) c.6 C.23 q.1. 193) 1. Paralip. 5, 22.

accomodatus est illi, ut suscipiendi belli[a]) auctoritas atque consilium[b]) apud principes sit," ut Agustinus dicit contra Manicheum et in tertia parte c. „Quid culpatur[194])". Ergo multo fortior et potentior est ista indictio belli, que facta est a Romano pontifice, qui est „super omnes gentes et regna", sicut intellectualiter scribitur Jeremia c. V. prima[195]). Sunt enim hostes communiter, „quibus populus bellum indixit," sicut dicit lex „Hostes", De cap(tivis) et (de) postlimi(nio et) re(de)m(pti)s[196]). Sed quia Romanus pontifex maiorem[197]) auctoritatem et potestatem habet, quam habuit populus Romanus, ergo fortior et potentior est indictio belli facta a Romano pontifice quam a populo. Constat autem, quod potestas populi Romani translata est in principem, ut legitur Inst. De iure naturali[198]), et princeps Constantinus transtulit potestatem in Romanum pontificem et temporalem, ut legitur LXXXVI Di. „Constantinus[199])". Preterea Romanus pontifex potest quemlibet christianum corripere de peccato, sicut dicit decretale „Novit", De iudice[200]). Et licet tempore, quo dictus dominus Fredericus et Siculi fuerunt ad gratiam ipsius Romane ecclesie recepti et cum dicto domino rege conventionaliter per nexum matrimonii reconciliati[c]), culpe et offense commisse per eos ipsis remisse et relassate essent[d]), tamen idem dominus Fredericus et Siculi recidivantes et infringentes conventiones[e]) iuratas[f]) et ipsius apostolice sedis gratia abutentes redierunt in pristinam causam peccati, pro qua omnia prefata penalia processerunt, quos[g]) sequitur, fore ipsos arcendos eisdem penis et fortioribus crescentibus culpis ex cumulo recidivo, eo quod crescente contumacia crescere debet et pena, ut leges dicunt, et fuit eorum iusta equaque provisio, et infrigentibus[h]) conventiones et pacta[i]) fides non servatur[j]) premissa, quin potius infrigatur.

Quarta ratio iusti belli est[k]) permissa ultio seu propulsatio notorie iniuriationis. Patet enim late notorium, quod idem dominus Fredericus ex solo motu rapide cupiditatis accensus, firmata pacis federa inprudenter infregit, ad occupationem et invasionem terrarum Calabrie iniecit cupidas manus suas, repellere igitur habeat iniuriam et inpugnationem partium ad iustum bellum, unde dicit Agustinus III libro questionum et est in canone XXXIII q. II „Dominus noster": „Iusta bella definiri solent, que ulciscuntur iniurias[201])"; hinc Tullius: „vindicatio est, per quam[l]) vis aut iniuria[m]) et

[a]) bella. [b]) concilium. [c]) reconsiliati. [d]) *fehlt*. [e]) inventiones. [f]) invitas. [g]) quatenus. [h]) infligentibus. [i]) peccata. [j]) servetur. [k]) et. [l]) *statt* per quam: cum. [m]) cum iuria.

[194]) c. 4 C. 23 q. 4. [195]) Jer. 1, 10. [196]) Dig. 49, 15, 24. [197]) Fol. 203 v. [198]) Inst. 1, 2. [199]) c. 14 D. 96. [200]) c. 13. de iudiciis X. II, 1. [201]) c. 2 C. 23 q. 2.

omne[a]), quidquid obfuturum[b]) sit, defendendo aut ulciscendo propulsatur[c])[202]).“

Et quia ex parte ipsius domini nostri regis iustum est bellum, ut prelibatum est, omnes fideles ipsius domini nostri regis debent sibi in eodem bello patenter assistere et efficacibus auxiliis adiuvare. Huius autem assistentiam[d]) et iuvamen quatruplex[e]) ratio persuadet:
Prima est alligatio dominice naturalitatis.
Secunda indictio patrie defensionis.
Tertia est abiectio[f]) seu inculcatio[g]) inpugnationis.
Quarta consecutio quiete pacificationis.

Prima namque ratio est alligatio dominice naturalitatis. Constat enim inter dominum et vaxallum esse quandam naturalem obligationem, qua vaxallus debet contra omnes dominum adiuvare, ut in libro pheudorum hec definitur[h]) lex et de hac obligatione satis exprimitur XII q. V „De forma[203])“. Igitur omnes fideles vaxalli domini nostri regis tenentur et debentur iuvare ipsum in guerra presenti, ut dicat ipse congregationi eorumdem fidelium, quod scriptum est in psalmo: „iniqui consecuti sunt me“, scilicet predicti hostes, „adiuvat me[204])“, et convenienter annectitur, quod legitur primo Esdre[i]): „Ideo adiuvent eum viri de loco suo in auro et argento et substantia[205]).“

Secunda ratio est indictio patrie defensionis, quia de iure naturali, quod ius gentium nuncupatur, indictum est cuilibet defendere patriam, sicut legitur in principio Dig.: „ut parentibus et patrie pareamus[206])“, unde Cato, pugna pro patria, et lex de captivis dicit, quod „disciplina[j]) castrorum antiquior fuit parentibus Romanis quam caritas liberorum[207])“, et propterea ius Langobardorum gravem, immo gravissimam penam inposuit contra contumaces et negligentes defendere patriam, ut in Langobarda: „de hiis, qui ad pa(triam) defen(dendam)“ concepit per totum et specialiter libro I[208]).

Tertia ratio est abiectio[k]) seu inculcatio improbe et superbe inpugnationis. Prefati[l]) namque dominus Fredericus et Siculi rumpentes conventiones et[m]) federa nexu affinitatis intime inter ipsum dominum nostrum regem et

[a]) omnino. [b]) obscurum. [c]) *fehlt*. [d]) absistentiam. [e]) quatuplex. [f]) adiecto. [g]) vincula. [h]) finitur. [i]) Roredro. [j]) dissiplina. [k]) adiectio. [l]) prefacti. [m]) *fehlt*.

[202]) Cicero, De inventione 2 § 53. [203]) G. K. Lehmann, Das langobardische Lehnrecht. (1896) S. 120ff. [204]) Ps. 53, 5f. [205]) 1. Esdr. 1, 4. [206]) Dig. 1, 1, 2. [207]) Vegetius, Epitoma rei militaris I, 1; Dig. 49, 15. 19. [208]) Lombarda III 17 (III 13), MG. LL. 4, 621.

eundem dominum Fredericum iurata[a]), inpudenter in facto et pace roborata firmiter violata ex[b]) insperato facti sunt hostes dicti domini nostri regis eiusque[c]) fidelium, unde ad istam cumulatam proterviam et superbiam conterendam[d]) maior et fortior est repressio per fideles regios apponenda, quia[e]), sicut dicit Agustinus primo de civitate dei, „ea, que dei sunt, superbo quoque animo inflatus spiritus affectat[f]), amatque in laudibus sibi dici: parcere subiectis et debellare superbos[209])". Unde convenienter potest dici eisdem fidelibus regiis, quod scribit Titus Livius in concione ad senatum contra Fidenas: „res agite, inquid, Romani et virtutum parentum vestreque memores, vertite incendium hoc in hostium urbem[g]) et suis flammis delete Fidenas, quas vestris[h]) beneficiis pacare non potuistis[210])."

Quarta ratio iuvaminis[i]) et assistentie[j]) est consecutio quiete pacificationis. Debent enim ipsi fideles regii assistere[k]) et adiuvare ipsum in prosecutione presentis guerre, ut bello quiescente et silente vigeat[l]) pax et quies, sicut enim dicit Agustinus ad Bonifatium: „Non enim pax queritur, ut[m]) bellum exerceatur, sed bellum geritur, ut pax acquiratur[211])." Omnia quidem pacem appetunt, sicut dicit Agustinus XIX de civitate dei et idem dicit XI c. de dist. IX[212]). Unde naturali quodam appetitu fideles regii quietem affectantes debent eidem[n]) domino regi assistere in prosecutione guerre presentis speciali subsidio, consilio et favore, ut ipse dominus pacis tranquillitate congaudens invigilare valeat circa subiectorum remedia et solerter perquirere, que de bono ipsorum statu fuerint corrigenda, ut competenter dicere valeat, quod scriptum est in lege in Aut. „ut divi(ne) iussi(ones)" collatio VIII circa principium: „Nostre[o]) serenitatis sollicitudo remediis[p]) invigilat subiectorum nec cessamus inquirere, si quid fuerit circa rem publicam corrigendum. Ideo enim voluntarios labores appetimus, ut quietem aliis preparemus[213])."

a) invito. b) ot. c) eiusdem. d) concencendam. e) *folgt* ut.
f) actat. g) orbem. h) nostris. i) in animis. j) absistentie.
k) absistere. l) iungeat. m) in. n) idem. o) vestre. p) *folgt* et.

209) Augustin, De civ. Dei I, prol. 210) Livius IV, 13. 211) c. 3 C. 23 q. 1. 212) Vgl. Augustin, De civ. Dei XIX, 12. 213) Authentica CIX = Coll. VIII tit. 10 = Nov. 114, praef.

Korrekturnachtrag: Erst beim Druck wurde ich aufmerksam auf den Artikel von G. L. Haskins und E. H. Kantorowicz, A. Diplomatic Mission of Francis Accursius an his Oration before Pope Nicholas III, Engl. Hist. Rev. 58 (1943) 424 ff., der eine weitere in Predigtform abgefaßte politische Rede enthält, die in der Art der Gedankenführung den Sermonen Roberts von Neapel am meisten ähnelt.